

**10**



jugendschutz.net

**10 Jahre jugendschutz.net -  
10 Jahre Jugendschutz im Internet**



**Ursula von der Leyen**  
Bundesministerin für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend



**Kurt Beck**  
Ministerpräsident des Landes  
Rheinland-Pfalz und Vorsitzender der  
Rundfunkkommission der Länder

Das Internet hat unser aller Leben revolutioniert. Jeder und jedem ist es möglich, in Sekundenschnelle an Informationen zu gelangen. Vor allem aus dem Alltag junger Menschen ist das Internet kaum mehr wegzudenken. Sie besuchen Foren, diskutieren, tauschen sich aus oder spielen online. Für die meisten Kinder und Jugendlichen ist das Internet selbstverständliche Informationsquelle und Kommunikationsmedium.

Doch das Internet birgt auch Gefahren. Web-Sites mit rassistischen, gewaltverherrlichenden und sexistischen Inhalten oder Belästigungen von Kindern werden durch die Anonymität des Internets begünstigt. Vor diesen Gefahren müssen wir unsere Kinder schützen und ihnen einen positiven und sinnvollen Umgang mit dem Medium vermitteln. Daher ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen aber auch Eltern Hilfestellung zu geben, um sie über sicheres Surfen und Chatten aufzuklären und zu guten Web-Seiten zu führen.

Die länderübergreifende Stelle *jugendschutz.net* leistet auf diesem Gebiet eine sehr wichtige und gute Arbeit. Seit 10 Jahren geht *jugendschutz.net* konsequent gegen beeinträchtigende, gefährdende und riskante Angebote im Internet vor und fordert Anbieter auf, besondere Rücksicht auf jugendliche Surfer zu nehmen.

Bei dem gemeinsamen Ziel, Eltern bei der Medienerziehung zu unterstützen, ist eine erfolgreiche und langjährige Zusammenarbeit zwischen dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und *jugendschutz.net* entstanden. Bereits seit sieben Jahren erarbeitet *jugendschutz.net* im Auftrag des Ministeriums die Broschüre „Ein Netz für Kinder – Surfen ohne Risiko?“.

Zu dem Jubiläum von *jugendschutz.net* gratuliere ich Ihnen recht herzlich und wünsche Ihnen für Ihre weitere Arbeit viel Erfolg und alles Gute. Medienerziehung ist ein wichtiger Baustein des Jugendschutzes, der uns auch in Zukunft herausfordern wird.

*Ursula v. der Leyen*

Jede Medaille hat zwei Seiten. Das wird gerade im Internet besonders deutlich. Einerseits sind weltweite Kommunikation und Information ohne das World Wide Web gar nicht mehr denkbar, andererseits müssen wir gerade dort gravierende Fehlentwicklungen feststellen, etwa Gewaltverherrlichung und Pornographie.

Lassen Sie es mich gleich dezidiert sagen: Politik und Gesellschaft müssen diesen Fehlentwicklungen entgegensteuern, auch wenn das eine Mammutaufgabe ist und mehr als nur nationaler Maßnahmen bedarf. Wir dürfen Kinder und Jugendliche, aber auch die Erziehungsberechtigten nicht mit dieser Aufgabe allein lassen.

*jugendschutz.net* arbeitet seit zehn Jahren auf vielfältige Art und Weise dafür, auch „im Netz“ mehr Rücksicht auf Kinder und Jugendliche zu nehmen und macht sich mit Verve für eine Kultur gemeinsamer Verantwortung von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft stark. Diese Arbeit wird auch in Zukunft unerlässlich sein, denn Kinder und Jugendliche werden immer Schutz vor Bildern, Texten und Filmen brauchen, die sie ängstigen oder gar verstören können. *jugendschutz.net* wird auch in der nächsten Dekade und weit darüber hinaus maßgeblich dazu beitragen (müssen), dass der Jugendschutz in Deutschland einen besonderen Stellenwert einnimmt.

*L. Beck*



**Doris Ahnen**  
Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend  
und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz



**Prof. Dr. Wolf-Dieter Ring**  
Vorsitzender der Kommission für  
Jugendmedienschutz (KJM)  
und Präsident der Bayerischen Landeszentrale  
für neue Medien (BLM)

*jugendschutz.net* leistet seit nunmehr 10 Jahren eine sehr erfolgreiche Arbeit im Jugendmedienschutz. Auf Initiative der rheinland-pfälzischen Landesregierung haben die Obersten Landesjugendbehörden die Stelle 1997 eingerichtet und erfahren bis heute wichtige fachliche Unterstützung. *jugendschutz.net* wirkt darauf hin, dass jugendschutzrelevante Inhalte aus dem Netz entfernt werden, kooperiert mit Anbietern, Providern und Fachinstitutionen, macht problematische Tendenzen im Netz sichtbar und zeigt Handlungsoptionen auf.

Das Internet hat sich seit Gründung von *jugendschutz.net* grundlegend gewandelt. Gab es vor 10 Jahren nur etwa 90.000 deutsche Angebote, sind heute mehr als elf Millionen deutsche Web-Adressen registriert. Dennoch ist es *jugendschutz.net* gelungen, den Herausforderungen der technischen Entwicklung mit hoher Fachlichkeit und viel Kreativität effektiv zu begegnen – national wie auch international.

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur in Rheinland-Pfalz koordiniert für alle Bundesländer den gesetzlichen Jugendschutz. Aus dieser Funktion erwächst eine besondere Verantwortung für den Schutz junger Menschen im Internet. Moderner Jugendmedienschutz bedeutet für mich, rechtliche Bestimmungen umzusetzen und gleichzeitig Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit neuen Medien sinnvoll umzugehen. *jugendschutz.net* verkörpert beide Ziele in besonderer Weise: Erkenntnisse, die *jugendschutz.net* bei der Kontrolle des Internet gewinnt, fließen in medienpädagogische Handreichungen ein. Hiervon profitieren Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen genauso wie Kinder und Jugendliche. Ich danke der Kommission für Jugendmedienschutz und der Landeszentrale für Medien und Kommunikation für die wertvolle Unterstützung von *jugendschutz.net* und begrüße es sehr, dass die Vorschläge der Jugend- und Familienministerkonferenz zur Zusammenarbeit der Länder im Jugendmedienschutz auch eine weitere Stärkung von *jugendschutz.net* umfassen. Ich bin der Überzeugung, dass die qualifizierte Arbeit von *jugendschutz.net* auch in Zukunft gewährleistet werden muss. In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch!

*Doris Ahnen*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
mit großen Erwartungen reagierte die Fachöffentlichkeit auf das 2003 neu etablierte Modell der regulierten Selbstregulierung und die damit angestrebte Verbesserung des Jugendschutzes im Internet. Seither ist *jugendschutz.net* organisatorisch an die KJM angebunden und unterstützt sie bei ihren Aufgaben im Bereich der Telemedien. Ich freue mich, dass sich eine enge Zusammenarbeit von hoher fachlicher Kompetenz entwickelt hat. Die gemeinsame Arbeit umfasst ein arbeitsteiliges Zusammenwirken bei Prüffällen, die rege Teilnahme an KJM-Arbeitsgruppen, die enge Vernetzung bei Grundsatzfragen und einen intensiven Austausch über Kriterien und Verfahren.

Die Kooperation der KJM mit *jugendschutz.net* hat sich mit Blick auf den Jugendschutz im Internet sehr bewährt: So haben wir gemeinsam hohe und gleichzeitig praktikable Anforderungen an geschlossene Benutzergruppen für Erwachsene etabliert und die Problematik der einfachen Pornografie, ein Hauptthema für den Jugendschutz im Internet, ein Stück weit entschärft. Auch bei Darstellungen von Kindern und Jugendlichen in unnatürlich geschlechtsbetonter Körperhaltung konnten wir Erfolge erzielen. Außerdem haben wir in Projekten wie „Chat-Sicherheit“ und „Netz-Regeln“ Ansätze für sichereres Surfen und Chatten im Internet gefunden.

An einer verlässlichen Basis und langfristigen Perspektive für *jugendschutz.net* muss allerdings noch gearbeitet werden. Kontinuität ist aus Sicht der KJM besonders wichtig, denn nur so ist die hervorragende Arbeit von *jugendschutz.net* dauerhaft gewährleistet. Und nur mit beständiger, konsequenter Anstrengung kann sich das Internet zu einem Medium entwickeln, in dem positive Aspekte im Vordergrund stehen und Gefahren soweit wie möglich reduziert werden.

Ich gratuliere *jugendschutz.net* zum 10-jährigen Jubiläum und freue mich weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit!

*Wolf-Dieter Ring*

10

www.jugendschutz.net  
jugendschutz@internet



**Manfred Helmes**  
Direktor der Landeszentrale für Medien und  
Kommunikation Rheinland-Pfalz (LMK)

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen,  
zu Eurem Jubiläum möchte ich Euch als Gesellschafter der Trägergesellschaft für *jugendschutz.net* und als Mitglied der Kommission für Jugendschutz herzlich gratulieren. Ihr habt in den letzten 10 Jahren eine großartige Aufbauarbeit für den Jugendschutz im Internet geleistet und euch im In- und Ausland als kompetente Ansprechpartner etabliert. Wenn es *jugendschutz.net* nicht gäbe, dann müsste man es erfinden! Dies ist sicherlich nicht nur meine Meinung, sondern auch die Meinung derer, mit denen Ihr im Laufe eines Jahres auf den unterschiedlichsten Kongressen, Veranstaltungen, Seminaren oder Podien für die Fortentwicklung des Jugendschutzes im Internet streitet.

Viele Erfolge begleiten Euren Weg. Sie im Einzelnen aufzuführen, würde dieses Grußwort sprengen. Zwei Punkte sind mir aber besonders wichtig: das Anforderungsprofil, das wir zusammen mit Euch für geschlossene Benutzergruppen entwickelt haben, und Eure Anstrengungen bei der Entwicklung von Jugendschutzprogrammen, die Eltern und Lehrer bei der Medienerziehung wirksam unterstützen.

Wenn Jugendschutz im Internet als zentrales gesellschaftspolitisches Thema formuliert wird, dann bedarf es auch verlässlicher Strukturen für *jugendschutz.net*. Dies ist anlässlich Eures 10jährigen Bestehens mein Appell an die, die in der Politik die Verantwortung dafür tragen. Die Landesmedienanstalten sind gerne bereit, ihren Beitrag für eine zukunftsorientierte Finanzierung von *jugendschutz.net* zu leisten. Sie brauchen dazu nur eine politische Willensbildung.

Ich wünsche Euch für Euren weiteren Weg die Kraft, all das auszuhalten, was Ihr täglich verarbeiten müsst, und die Motivation, weiter so innovativ zu sein, wie Ihr es in den ersten 10 Jahren gewesen seid.

Mit freundlichem Gruß

## 10 Jahre jugendschutz.net- 10 Jahre Jugendschutz im Internet

Zehn Jahre sind für eine öffentliche Einrichtung üblicher Art kaum der Rede wert. Und eine Festschrift, so kurz nach der Gründung? Undenkbar! Es sei denn, man macht etwas mit Medien. Die drehen jedes Rad schneller. Und richtig rasant wird es, falls die Institution mit dem Internet zu tun hat.

Im Netz entwickelt sich alles explosionsartig. Was es gestern noch gar nicht gab, halten wir heute schon für selbstverständlich. Beispiel Google Inc.: Gegründet im September 1998 (also vor *neun* Jahren), 2005 ein Marktanteil an der Internetwerbung von gut 56%, im Oktober 2006 an der Börse mit 150 Mrd. Dollar etwa doppelt so teuer wie DaimlerChrysler, General Motors und Ford zusammen.

Google bringt Nutzer und Angebote zusammen. Nicht alle Inhalte sind harmlos; und auch deren Menge nimmt ständig zu. Das schafft die Notwendigkeit, Kinder und Jugendliche vor solchen Inhalten zu schützen.

Früh wurde wegen der grenzenlosen, globalen Struktur des Internets die Selbstregulierung diskutiert, auch mit dem Ziel, eine nationale Regulierung zu vermeiden. Jugendschutz kann jedoch auch im Internet nicht einfach dem Markt überlassen werden, er ist eine Aufgabe mit Verfassungsrang.

*jugendschutz.net* unterstützt die zuständigen Institutionen seit nunmehr zehn Jahren. Diese Festschrift beschreibt die zehnjährige Arbeit, die Vernetzung und Erfolge von *jugendschutz.net*. Sie wirft aber auch einen Blick auf die generelle Entwicklung des Jugendschutzes im Internet: Was konnte in 10 Jahren alles auf den Weg gebracht werden?

Die Schrift ist gleichzeitig ein Ausdruck des Dankes an unsere Kooperationspartner, mit denen wir uns auch in Zukunft eine gute Zusammenarbeit wünschen. Die erfolgreiche Bewältigung der Herausforderungen des Jugendschutzes im Internet kann nur im Zusammenwirken aller Beteiligten gelingen. Und von den zuständigen Institutionen wünschen wir uns eine verlässliche Grundlage für die weitere Arbeit.

**Harald Zehe**  
Geschäftsführer der LPR-Trägergesellschaft  
für *jugendschutz.net* gGmbH  
Stellvertretender Direktor und Justitiar der  
Landeszentrale für Medien und  
Kommunikation Rheinland-Pfalz (LMK)



*Irmtraud Christmann* war 1997 Regierungsdirektorin im Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen in Rheinland-Pfalz und als Referentin für Kinder- und Jugendschutz auch mit der Federführung für alle Obersten Landesjugendbehörden in Fragen des Jugendmedienschutzes betraut.



*Petra Müller* war 1997 Beauftragte der Obersten Landesbehörden für Jugendschutz in Mediendiensten und leitete *jugendschutz.net* bis ins Jahr 2000. Heute arbeitet sie als Programmbereichsleiterin Geistes- und Sozialwissenschaften im FWU, dem Medieninstitut der Länder.



## Wie alles begann

### 10 Fragen an die Gründergeneration

#### 1. Welche Beweggründe führten zur Gründung von *jugendschutz.net*?

*Heyl:* Nachdem sich der Jugendmedienschutz lange auf Printmedien und Kino beschränkte, brachte das Internet eine völlig neue Qualität in die mediale Entwicklung. Bestehende Beschränkungen konnten durch die alle geografischen und politischen Grenzen sprengende Zugänglichkeit beliebig unterlaufen werden. Daher entschlossen wir uns, dem Gedanken des Jugendschutzes auch im Internet Respekt zu verschaffen.

*Müller:* Auch in meiner Tätigkeit bei der FSK zeigte sich in den 90er Jahren, dass mit den "Neuen Medien" eine neue Qualität jugendschutzrelevanter Inhalte auf uns zukam. Viele Kolleginnen und Kollegen aus den Ländern gingen von einer raschen Ausbreitung und Kommerzialisierung des Internet aus und es war klar, dass Jugendschutzstandards nur zu erhalten waren, wenn sie auch in den neuen Medien Anwendung fänden.

*Christmann:* Im Übrigen waren wir sicher, dass auch dieses Medium kontrolliert und überprüft werden konnte. Wir sahen es als unsere Aufgabe an, entsprechende Kontrollverfahren zu entwickeln.

#### 2. Wie gestaltete sich die Gründung konkret?

*Christmann:* Nach ersten Diskussionen Anfang der 90er Jahre stimmten Jugendschutzreferentinnen und Jugendschutzreferenten der Länder bald überein, dass der rechtliche Jugendschutz auch für Online-Angebote ein hochrangiges politisches Ziel sein müsse und dass eine länder-

übergreifende Stelle dessen Einhaltung überprüfen sollte. Auf Beschluss der Jugendministerkonferenz wurde *jugendschutz.net* 1997 als Zentralstelle aller Länder für den Jugendschutz in den Mediendiensten eingerichtet.

Petra Müller und Cornelius von Heyl wurden mit Aufbau und Leitung der Stelle beauftragt.

*Müller:* Der Name *jugendschutz.net* wurde gewählt, weil es uns wichtig war, den Netzgedanken des Jugendschutzes zu unterstreichen und diese Domain zudem frei war.

#### 3. Waren Sie zu Beginn skeptisch, ob man im Internet effektiv gegen jugendgefährdende Inhalte vorgehen kann?

*Heyl:* Ja, wir waren skeptisch. Durch die globale Zugänglichkeit der Inhalte und die schwere Fassbarkeit der Verantwortlichen war es nicht leicht, den notwendigen Regelungen lückenlose Geltung zu verschaffen. Wir wollten versuchen, Anbieter für mehr Jugendschutz zu sensibilisieren.

*Müller:* Jeder war skeptisch. Aber wir wollten die erreichten Standards des Jugendschutzes so weit wie möglich auf das Internet übertragen. Dabei stand nicht die Kontrolle im Vordergrund, sondern die Förderung eines Bewusstseins für die Notwendigkeit von Jugendschutz.

*Christmann:* Unsere Skepsis bezog sich auch auf Online-Anbieter und Suchmaschinen-Betreiber. Hier war die Überzeugungsarbeit durchaus erfolgreich. Heute sind viele Anbieter gegenüber den Belangen des Jugendschutzes wesentlich aufgeschlossener.

#### 4. Mit welchen Schwierigkeiten sahen Sie sich konfrontiert?

*Müller:* Die politische Öffentlichkeit befürchtete, Jugendschutz im Internet bedeute einen Standortnachteil für Deutschland. Außerdem wurde vielfach die Ansicht vertreten, Eltern und Pädagogen sollten kontrollieren, was Kinder und Jugendliche im Internet machen und nicht staatliche Stellen.

*Heyl:* Für Telemedien gab es zudem unzureichende Jugendschutzregelungen. In der Pionierzeit des Internet meinten viele, allgemeine gesetzliche Regelungen, z.B. das Zugänglichmachen von Pornografie, würden im Netz so nicht gelten. Erst 2003 brachte der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag der Länder zusammen mit dem neuen Jugendschutzgesetz des Bundes Rechtsklarheit.

#### 5. Welches war die schwerste Hürde, die Sie zu Anfang nehmen mussten?

*Müller:* Zunächst war die Kommunikation mit Anbietern schwierig. Diese Hürde zu überwinden war aber besonders wichtig, da Jugendschutz nur funktioniert, wenn seine Regelungen bekannt und möglichst breit akzeptiert sind.

*Heyl:* Großen Anbietern musste plausibel dargestellt werden, dass sie eine Mitverantwortung für gesetzwidrige Inhalte tragen, die auf ihrem Server zu finden sind.

#### 6. Welche positiven oder auch überraschenden Erfahrungen haben Sie in der Anfangsphase von *jugendschutz.net* gemacht?



10 Jahre *jugendschutz.net* –  
10 Jahre Jugendschutz im Internet

*Cornelius von Heyl*, Ministerialdirigent i. R., war nach seiner Pensionierung 1995 mit dem Aufbau von *jugendschutz.net* beauftragt. Danach beriet er das federführende Land Rheinland-Pfalz bei der Neuregelung des Jugendschutzes durch das Jugendschutzgesetz und den Jugendmedienschutz-Staatsvertrag.



*Müller*: Bestürzend war die Ahnungslosigkeit von Eltern und Pädagogen darüber, was Kinder im Internet machen und finden können. Positiv überrascht hat uns das große und schnell wachsende Interesse an unserer Arbeit.

*Heyl*: Positiv erinnere ich die Kooperation zwischen BKA, internationalen Anbietern und Behörden vor Ort, die zur Löschung kinderpornografischer Inhalte und sogar zur Verhaftung von Verantwortlichen in Fernost führte. Dies waren wichtige Schritte zu guter internationaler Zusammenarbeit.

*Christmann*: Für mich war überraschend, wie schnell die Entwicklung automatisierter Kontrollen, allen Unkenrufen zum Trotz, möglich war.

#### 7. Waren Sie überrascht von der Art der Inhalte, die im Netz zu finden waren?

*Müller*: Quantität und Qualität der Gewaltpropaganda und Pornoangebote haben mich trotz mehrjähriger Erfahrungen im Jugendschutz überrascht. Die Konfrontation mit Kinderpornografie hat mich auch persönlich sehr belastet.

#### 8. Wie beurteilen Sie die Entwicklung von *jugendschutz.net* in den letzten 10 Jahren?

*Christmann*: Sehr positiv! *jugendschutz.net* ist auf nationaler und europäischer Ebene durch hohe technische und fachliche Kompetenz anerkannt und berät zahlreiche Fachdienste und staatliche Stellen.

*Müller*: Die Mitarbeiter von *jugendschutz.net* haben viel erreicht. Vor 10 Jahren waren geschlossene Benutzergruppen für jugendgefährdende

Inhalte mit verlässlichem Altersnachweis noch nicht denkbar. Auch die Ratgeberfunktion, die *jugendschutz.net* für Eltern und Pädagogen hat, ist unverzichtbar geworden.

#### 9. Wo sehen Sie derzeit den größten Handlungsbedarf im Bereich Jugendschutz im Internet?

*Müller*: In der zunehmenden Medienkonvergenz. Kinder haben schon im Grundschulalter Zugang zu Medien und Inhalten, die sie überfordern und schädigen können. Gleiche Standards für alle Verbreitungswege müssen Ziel des Jugendschutzes bleiben.

*Christmann*: *jugendschutz.net* hat bewiesen, dass schwarze Schafe unter den Anbietern aufgespürt werden können und hat damit wichtige Voraussetzungen geschaffen, für das übergreifende Medium auch international geltendes Recht zu schaffen. Die Bundesregierung sollte europäische Richtlinien und eine internationale Konvention zur Verbesserung des Jugendschutzes im Internet anstreben.

#### 10. Was wünschen Sie sich für die Zukunft von *jugendschutz.net*?

*Christmann*: Dass die Jugendministerinnen und Jugendminister, deren hoheitliche Aufgabe der Jugendschutz ist, die Weiterentwicklung von *jugendschutz.net* engagiert begleiten und finanzieren.

*Müller*: Eine klare Unterstützung durch die politisch Verantwortlichen und eine gute finanzielle Ausstattung.

Impressum

Grußworte

## Wie alles begann

Was ist eigentlich *jugendschutz.net*?

10 Jahre *jugendschutz.net*

Gewaltverherrlichung im Netz

Massenphänomen Internet-Pornografie

Kinder als Sex-Objekte

Cyberhate

Ein Netz für Kinder

Suchmaschinen

Große Portale

Chats, Messenger, Communities

Internet mobil

Jugendschutzfilter

Kleines Wörterbuch des Jugendschutzes

Wer steckt dahinter?

JMStV

(1) Die durch die obersten Landesjugendbehörden eingerichtete gemeinsame Stelle Jugendschutz aller Länder (*jugendschutz.net*) ist organisatorisch an die KJM angebunden.

(2) *jugendschutz.net* unterstützt die KJM und die obersten Landesjugendbehörden bei deren Aufgaben.

(3) *jugendschutz.net* überprüft die Angebote der Telemedien. Daneben nimmt *jugendschutz.net* auch Aufgaben der Beratung und Schulung bei Telemedien wahr.

## Was ist eigentlich jugendschutz.net?

Eine Geschichte voller Missverständnisse

Die zehnjährige Geschichte von *jugendschutz.net* ist auch eine Geschichte von Irrtümern und Missverständnissen. Viele Anbieter, Fragesteller, Beschwerdeführer und Behördenvertreter kämpften mit der richtigen Bezeichnung und der Frage, was *jugendschutz.net* denn nun eigentlich ist: eine „Gruppe“ oder eine „Aktion“, das „Internet-Jugendamt“, eine futuristische „Cyberpolizei“ oder am Ende gar eine Zensurbehörde. Das zehnjährige Jubiläum nehmen wir zum Anlass, einige Irrtümer aufzuklären.

» Herr W. am 13.08.2002 nach Beanstandung seines Angebots *sexy-zaunpfahl.de*: „Herrje, was seid Ihr denn für ein Verein?!“

Sehr geehrter Herr W., wir gehen zwar ab und zu gemeinsam kegeln, das macht uns aber noch nicht zu einem Verein. *jugendschutz.net* ist die von den obersten Landesjugendbehörden eingerichtete gemeinsame Stelle Jugendschutz aller Länder, die das Internet auf Verstöße kontrolliert.

» Herr K. beschwerte sich am 13.04.2004 über *drollige-dinger.de*: „...ich finde wirklich, *jugendschutz.net* sollte hier mal etwas unternehmen!“ Lieber Herr K., vielen Dank für Ihren Hinweis. Sie schätzen unsere Aufgabe leider falsch ein. Obwohl wir täglich viel Müll und Schrott im Internet zu Gesicht bekommen, sind wir keine Schutthalde. Wir werden nur bei jugendschutzrelevanten Angeboten tätig und fordern Anbieter dazu auf, sie sauber und sicher zu gestalten.

» Redakteur F. in einem Radiointerview am 19.02.1999: „Und bei uns im Studio ist Herr S. von der Seite *jugendschutz.net*!“ Lieber Redakteur F., auch wenn wir einen Web-Auftritt mit mehreren Seiten haben, sind wir nicht nur eine Seite. Richtig muss es heißen: Wir sind eine Stelle, die gegen Jugendschutzverstöße auf Web-Seiten (und in anderen Internet-Diensten oder so genannten Telemedien) vorgeht.

» Rechtsanwalt K. am 23.04.2000 in einem Diskussionsforum für Webmaster: „Bei dieser Gruppierung handelt es sich um professionelle Denunzianten.“ Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt K., Ihre Aussage ist nur insofern richtig, dass wir professionell für mehr Jugendschutz im Internet arbeiten. Aber Denunzianten sind wir nicht, denn die geben ihre Informationen hinter dem Rücken der betroffenen Person heimlich an Dritte weiter. Wir schreiben Anbieter direkt an und tun dies ohne jede Heimlichkeit: Sogar unser Name steht drunter.

» Herr S. am 06.03.2005 in seinem Blog *ichhabesowiesoimmerrecht.org*: „Ist ja mal wieder typisch für die Internet-Blockwarte von *jugendschutz.net*!“ Hallo Herr S., wir verwahren uns gegen Ihre Unterstellung, wir wären Blockwarte oder – in Ihrem Fall – Blog-Warte. Wir sind keine Lakaien eines Unrechts-

regimes, sondern arbeiten auf gesetzlicher Grundlage für mehr Rücksicht auf Kinder im Netz. Als informiertem Netizen sollte es Ihnen im Übrigen nicht entgangen sein, dass wir uns mit Kräften darum bemühen, eine Wiederkehr der Blockwarte zu verhindern.

» Journalistin V. am 02.09.2007 in der englischen *Monday Times*: „...the research of the german Hotline *jugendschutz.de*...“ Dear Ms. V., our name is *jugendschutz.net*. We wouldn't be so nitpicking if it weren't for the web address of our hotline. Unfortunately, the domain names *jugendschutz.de* (public agencies for the protection of minors) or *jugendschutz.com* (free hosting service) doesn't belong to us. Users who want to file a complaint will only find our hotline at *jugendschutz.net*.

» Frau S. in einer Anfrage vom 30.09.2001: „Liebes Jugendschutz.net...!“ Liebe Frau S., es ist zwar richtig, dass *jugendschutz.net* gegen anti-semitische Äußerungen und Übergriffe im Netz vorgeht. Wir beschäftigen uns jedoch nicht ausschließlich mit diesem Thema. Wir kümmern uns auch noch um viele andere jugendschutzrelevante Themen, zum Beispiel frei zugängliche Pornografie, Gewaltdarstellungen oder Belästigungen von Kindern in Chats.

10

10 Jahre jugendschutz.net –

10 Jahre Jugendschutz im Internet

(4) Bei Verstößen gegen Bestimmungen dieses Staatsvertrages weist *jugendschutz.net* den Anbieter hierauf hin und informiert die anerkannten Einrichtungen der Freiwilligen Selbstkontrolle und die KJM hierüber.



» Anbieter A. nach Beanstandung von saugeilsaugeif.de im Jahr 1999: „...ihr wollt doch nur Bußgelder kassieren! Am besten gleich umbenennen in **jugendschutz.nepp...**“

Sehr geehrter Herr A.,  
es ist richtig, dass Ihnen ein Bußgeld droht, wenn Sie die beanstandeten Jugendschutzverstöße nicht umgehend beseitigen. Für das Kassieren der Bußgelder sind aber nicht wir zuständig. Auch Provisionen für beanstandete Anbieter, entfernte Inhalte und geschlossene Websites gibt es nicht! *jugendschutz.net* ist eine gemeinnützige GmbH und arbeitet ohne Gewinnerzielungsinteresse.

» Aus einem Zeitungsartikel vom 01.05.2006: „**Jugendschutz.net** ging gegen über 2.600 Webseiten vor.“

Sehr geehrte Redaktion,  
richtig ist, dass wir 2006 Verstöße auf 2.600 in- und ausländischen Websites (nicht Webseiten) beanstandet haben. Wir betreiben jedoch keinen Jugendschutz, *jugendschutz.net* tritt geschlechterübergreifend für mehr Rücksicht auf ALLE Kinder und Jugendlichen ein. Auch Mädchen haben das Recht auf ein sicheres Internet!

» User Vollnormal38 am 23.05.2001 in einem einschlägigen Forum: „... ein selbsternannter Klub von Hilfssheriffs, dessen Schreiben aus wirren Lügen, Verleumdungen und Drohungen bestehen. Nehmen diese Leute von **Jugendsch(m)utz.net** gar Halluzinogene?“

Hallo Vollnormal38,  
in Ihrer Einlassung ist gar alles falsch: wir arbeiten nicht selbsternannt, sondern auf gesetzlicher Grundlage. Wir sind keine Hilfssheriffe, sondern gut ausgebildete Pädagogen, Medienwissenschaftler oder Juristen. Wir verbreiten keine wirren Lügen, sondern recherchieren gewissenhaft und dokumentieren gerichtsverwertbar. Wir drohen nicht, sondern weisen Sie lediglich auf die Rechtslage hin. Wir nehmen keine Drogen, denn die würden unseren Blick für das Wesentliche trüben. Übrigens: Der Versuch, uns mit „Jugendsch(m)utz.net“ beleidigen zu wollen, geht nach hinten los: War das nicht Ihre Website, die nicht ganz sauber war?

» Kreisjugendamt M. am 19.07.2006: „Wir würden gerne bei **jugendschutz.mad** 30 Broschüren bestellen.“

Sehr geehrte Damen und Herren,  
zugegeben – manchmal kann man angesichts der Verrücktheiten, Widerlichkeiten und Ungeheuerlichkeiten, die uns bei unserer Arbeit bisweilen begegnen, schon an den Rand des Wahnsinns gelangen. Wir versichern Ihnen dennoch, dass wir im Vollbesitz unserer geistigen Kräfte sind und durchaus wissen, was wir tun. Zur Not hilft uns die Supervision.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr *jugendschutz.net* – Jugendschutz in Telemedien

Impressum  
Grußworte  
Wie alles begann

## Was ist eigentlich jugendschutz.net?

10 Jahre *jugendschutz.net*  
Gewaltverherrlichung im Netz  
Massenphänomen Internet-Pornografie  
Kinder als Sex-Objekte  
Cyberhate  
Ein Netz für Kinder  
Suchmaschinen  
Große Portale  
Chats, Messenger, Communities  
Internet mobil  
Jugendschutzfilter  
Kleines Wörterbuch des Jugendschützers  
Wer steckt dahinter?



„Die engagierte Arbeit und hohe Sachkunde der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben *jugendschutz.net* zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Jugendmedienschutzes gemacht. Hierfür bedanke ich mich, wünsche *jugendschutz.net* viel Erfolg bei den großen künftigen Herausforderungen und sichere meine Unterstützung zu.“

Regina Käseberg, Jugendschutzreferentin im federführenden Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz

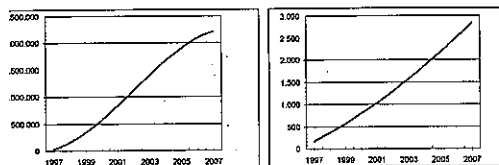
„Gemeinsam mit *jugendschutz.net* haben wir wichtige und erfolgreiche Projekte für den Kinder- und Jugendschutz im Internet verwirklicht: gegen Rechtsextremismus im Netz, für sicheres Surfen, Suchen und Kommunizieren. Ich zähle weiter auf die engagierte und professionelle Zusammenarbeit.“

Susanne Schuster, Referatsleiterin Kinder- und Jugendschutz im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

## 10 Jahre jugendschutz.net

Von der Zentralstelle der Länder zur länderübergreifenden Stelle

Die schnelle Verbreitung des Internet stellte den Jugendschutz ab Mitte der Neunziger Jahre vor völlig neue Probleme. Genügte bis dahin nationale Jugendschutzregelungen für Film und Fernsehen, waren jetzt geeignete Regelungsmechanismen für ein scheinbar unkontrollierbares Medium zu entwickeln, in dem Inhalte grenzüberschreitend einem Massenpublikum zugänglich gemacht werden konnten.



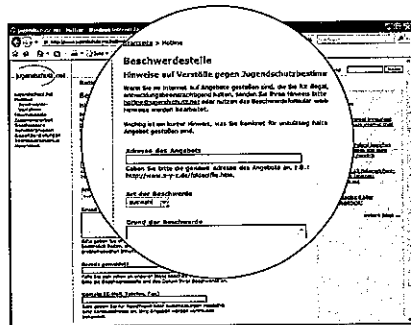
Die Zahl deutscher Websites wuchs exponentiell, gleichzeitig hat die Zahl beanstandeter Angebote stark zugenommen

### Gegründet – Mediendienste überprüfen und unzulässige Angebote beanstanden

Nach einem Beschluss der Jugendministerkonferenz wurde *jugendschutz.net* 1997 gegründet. Die Zentralstelle aller Länder sollte jugendschutzrelevante Angebote im Internet überprüfen und für die schnelle Einhaltung von Jugendschutzbestimmungen sorgen. Angestrebt war ein vergleichbares Schutzniveau wie in den traditionellen Medien. *jugendschutz.net* entstand daher in enger Anbindung an die Ständige Vertretung der OLB bei der FSK. In den ersten beiden Jahren wurden die Grundzüge der Arbeit entwickelt, die Stelle in Fachkreisen bekannt gemacht und erste Beanstandungen erprobt.

### Gefordert – Nutzer einbeziehen und auf wesentliche Verstöße konzentrieren

Die immense Zunahme unzulässiger Angebote machte neue Regulierungsansätze nötig. 1999 richtete *jugendschutz.net* eine Online-Beschwerdestelle ein, um User in die Kontrolle des Internets einzubeziehen. Die Hotline war auch der erste Schritt zur internationalen Zusammenarbeit. *jugendschutz.net* wurde Gründungsmitglied des Hotline-Verbunds INHOPE, der die internationale Bekämpfung illegaler Inhalte zum Ziel hat und dem inzwischen 25 Länder angehören. Da eine flächendeckende Kontrolle des Internets nicht möglich ist, muss die Arbeit auf besonders jugendschutzrelevante Angebote konzentriert werden. *jugendschutz.net* nimmt deshalb bei seinen Recherchen die Perspektive von Kindern und Jugendlichen ein und fokussiert auf jugendaffine Angebote und reichweitenstarke Websites (z.B. Suchmaschinen und Familienportale).



*jugendschutz.net* hat seit 1999 mehr als 30.000 Beschwerden bearbeitet

### Schritt gehalten – neue Phänomene recherchieren und Hilfestellung geben

*jugendschutz.net* führt seit vielen Jahren extern finanzierte Projekte durch, um neue Phänomene zu untersuchen, Gegenmaßnahmen zu erproben und pädagogische Handreichungen zu erarbeiten. Erste Schwerpunkte waren rechtsextreme Angebote, Kinderseiten und Filtersysteme. Auch Chats, Communities und Suchmaschinen werden inzwischen in Kooperation mit verschiedenen Institutionen kontrolliert. Die Projekte zielen auch auf die Bildung von Medienkompetenz. Im Laufe der Jahre erarbeitete *jugendschutz.net* zahlreiche Broschüren, CD-ROMs, Websites und Unterrichtskonzepte. Sie sollen Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen dabei unterstützen, Kindern das Grundwissen über sicheres Surfen und Chatten zu vermitteln und sie zu geschützten Surf- und Kommunikationsangeboten zu führen.

### Vernetzt – national und international kooperieren

Seit seiner Gründung fordert *jugendschutz.net* eine Kultur gemeinsamer Verantwortung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft, denn Jugendschutz im Internet ist nur gemeinsam zu erreichen. Vor diesem Hintergrund baute die Stelle Kooperationsbeziehungen zu allen wichtigen Akteuren auf – von Aufsicht und Strafverfolgung über Anbieter und ihre Selbstkontrollen bis hin zu medienpädagogischen Initiativen und Jugendschutz-Institutionen.



10 Jahre jugendschutz.net -

1997

Der Mediendienste-Staatsvertrag (MDStV) regelt die Verantwortlichkeit von Anbietern im Internet

1997

Die Jugendministerien der Bundesländer gründen *jugendschutz.net* als Zentralstelle für den Jugendschutz im Internet

1997

Die Internet-Wirtschaft gründet die Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM)

1998

*jugendschutz.net* zieht von Wiesbaden nach Mainz

1999

*jugendschutz.net* richtet Beschwerdestelle ein und gründet den internationalen Hotline-Verbund INHOPE mit (gemeinsam mit FSM und eco)

Eine kleine Truppe von Jugendschutzpionieren hat sich in den letzten 10 Jahren zu einer hochprofessionellen und (fast) allgegenwärtigen Instanz für den Jugendschutz in Telemedien entwickelt. Mit der Anbindung an die Kommission für Jugendmedienschutz wurde der Grundstein für eine äußerst erfolgreiche Zusammenarbeit gelegt."

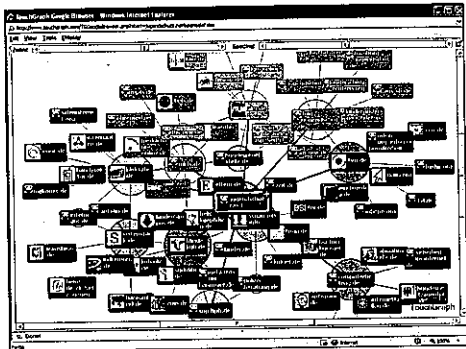


Verena Weigand, Leiterin der KJM-Stabsstelle

„Tempora mutantur, das gilt ganz besonders für das Internet. jugendschutz.net hat sich den Herausforderungen dieses Mediums gestellt, neue Themen aufgegriffen und ist zu einem unentbehrlichen Bestandteil des Jugendmedienschutzes geworden. Ich wünsche den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin viel Erfolg.“



Folker Hönge, Ständiger Vertreter der Obersten Landesjugendbehörden bei der FSK



jugendschutz.net ist mit allen wesentlichen Akteuren im Jugendschutz vernetzt

Im globalen Medium Internet spielt die internationale Arbeit eine besonders wichtige Rolle. Einzelne Verstöße sind vielfach nur in Kommunikation mit ausländischen Anbietern zu beseitigen, umfassende Verbesserungen nur durch internationale Vereinbarungen zu erreichen. jugendschutz.net hat daher Beziehungen zu wichtigen Service-Providern aufgebaut, Netzwerke mitgegründet und sich länderübergreifend als Ansprechpartner etabliert.

### Verbunden – gesetzliche Regelungen anregen und durchsetzen

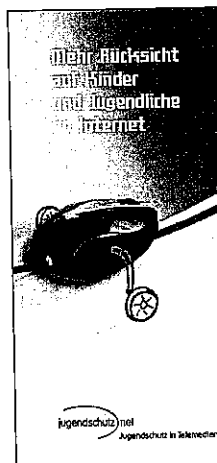
Unterschiedliche Jugendschutzregelungen für verschiedene Internet-Dienste erschwerten die Arbeit in den Anfangsjahren. jugendschutz.net hat seine Erfahrungen in die Weiterentwicklung gesetzlicher Regelungen eingebracht. Mit dem Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) wurden die Aufgaben der Stelle 2003 um die Kontrolle kommunikativer Dienste erweitert. Der JMStV regelte erstmalig auch wichtige Arbeitsfelder wie Geschlossene Benutzergruppen oder so genannte Posenangebote.

Mit dem Staatsvertrag wurde jugendschutz.net an die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) angebunden, um eine einheitliche Aufsicht im Bereich der elektronischen Medien zu gewährleisten. Durch die enge Zusammenarbeit mit der KJM kann sehr viel wirksamer gegen unzulässige Angebote vorgegangen werden. Gemeinsam wurden Beurteilungskriterien weiterentwickelt und höhere Schutzstandards durchgesetzt. jugendschutz.net hat auf die rasante Veränderung der Medienlandschaft reagiert und Probleme und deren Lösungen antizipiert. Damit trug die Stelle maßgeblich dazu bei, das Internet für Kinder und Jugendliche sicherer zu gestalten. Wesentliche Gefährdungspotentiale bestehen aber fort. Um den Jugendschutz in Telemedien weiter zu verbessern, ist kontinuierliche und planmäßige Arbeit erforderlich. Der Jugendmedienschutz braucht eine stetige und stabile Basis, um langfristig erfolgreich zu sein.

- Impressum
- Grußworte
- Wie alles begann
- Was ist eigentlich jugendschutz.net?

## 10 Jahre jugendschutz.net

- Gewaltverherrlichung im Netz
- Massenphänomen Internet-Pornografie
- Kinder als Sex-Objekte
- Cyberhate
- Ein Netz für Kinder
- Suchmaschinen
- Große Portale
- Chats, Messenger, Communities
- Internet mobil
- Jugendschutzfilter
- Kleines Wörterbuch des Jugendschützers
- Wer steckt dahinter?



Werben für mehr Rücksicht auf Kinder und Jugendliche im Internet

1999	2003	2003	2004	2004	2007
Erstes zusätzliches Rechercheprojekt bei jugendschutz.net	Der JMStV überträgt die Aufsicht auf die KJM und bindet jugendschutz.net dort organisatorisch an	jugendschutz.net initiiert das Internationale Netzwerk gegen Cyberhate (INACH)	Die IPR-Trägergesellschaft gGmbH für jugendschutz.net wird gegründet	Die FSM wird von der KJM als Selbstkontrollereinrichtung für den Bereich der Telemedien anerkannt	Telemediengesetz (TMG) schafft einheitlichen Rahmen für Telemedien und löst TDG, TDDG und MDStV ab

„jugendschutz.net leistet durch Kooperationen mit Anbietern, ihren Selbstkontrollen, der Bundesprüfstelle, der KJM und anderen Aufsichtsinstanzen sowie durch seine Info-Broschüren einen erheblichen Beitrag dazu, die Online-Medienwelt für Kinder und Jugendliche sicherer zu gestalten.“

Elke Monssen-Engberding und Petra Meier, Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPJM)

## Gewaltverherrlichung im Netz

Vorgehen gegen menschenverachtende Bilder und Videos

Gewaltdarstellungen im Internet waren von Beginn an ein wichtiges Thema für *jugendschutz.net*. Dabei handelt es sich häufig um Importe aus traditionellen Medien wie Horrorfilme und Gewaltspiele. Besonders problematisch sind jedoch originäre Internet-Formate, etwa „Tasteless“-Sites. Deren Zahl ist zwar eher gering, sie besitzen jedoch eine sehr hohe Jugendschutzrelevanz, zumal sie bei Kindern und Jugendlichen sehr populär sind. Manche zählen bis zu 750.000 Besucher täglich. Obwohl es vielfach aussichtslos schien, gegen die häufig im Ausland liegenden Websites vorzugehen, hat *jugendschutz.net* verschiedene Gegenmaßnahmen erprobt und konnte erste Erfolge erzielen.

### „Tasteless“ und „Snuff“ – Reale Gewalt für virtuelle Mutproben

Seit 1999 wird *jugendschutz.net* regelmäßig auf so genannte Tasteless- und Snuff-Angebote hingewiesen. Die Websites mit realen Bildern und

Videos von verletzten, verunstalteten oder getöteten Menschen werden zum Teil von Free-Speech-Anhängern betrieben und als radikales Statement für Meinungsfreiheit ausgegeben. Besondere Brisanz besitzen diese oft die Menschenwürde verletzenden Inhalte, da sie auf Kinder und Jugendliche einen besonderen Reiz ausüben: Ihr Besuch dient ihnen als „virtuelle Mutprobe“.



Selbstverpflichtungen des Presskodex ausgehebelt – Gewaltbilder als Propagandainstrument

Im Gewaltangebot, das durch die schnelle Verbreitung von Digitalkameras sehr rasch wächst, sind auch viele Hinrichtungsvideos aus dem Irak-Krieg oder Bilder von Kriegsgeurten zu finden, die ihres ursprünglich journalistischen Kontexts entledigt oder als Propagandawaffe benutzt werden. Zudem bieten Videoplattformen oder kaum zu kontrollierende File-Sharing-Systeme neue Möglichkeiten der massenhaften Verbreitung, die schwer zu kontrollieren sind.

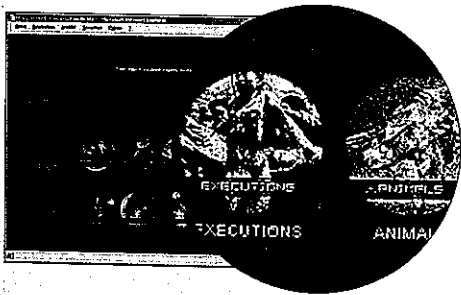
### Gewalt-Site geschlossen – Mit Fantasie und Ausdauer zum Erfolg

ogrish.com war das wichtigste und bekannteste Tasteless-Angebot. Alle Anstrengungen, diese Website über den Host-Provider oder ausländische Kontakte schließen zu lassen, blieben erfolglos. Die Website ist zwar seit 2002 indiziert und war über deutsche Suchdienste nicht mehr zu finden. Wenn es sich jedoch wie bei ogrish um eine typische Type-In-Domain handelt, deren Adresse per Mundpropaganda weitergegeben wird, entfaltet die Indizierung keine ausreichende Schutzwirkung.

Mit der Kommerzialisierung von ogrish.com ergab sich ein neuer Ansatzpunkt. Von *jugendschutz.net* informiert, stellten VISA, MasterCard, Paypal und British Telecom 2005 die Abrechnung ein. Dem Betreiber wurde damit die Finanzierungsbasis entzogen, ein Jahr später musste er die Website schließen. Das Beispiel zeigt, dass beharrliches Erproben aller Möglichkeiten auch bei unzulässigen Angeboten im Ausland zum Erfolg führen kann.

### Snuff-Videos mobil – Zugang zu Gewalt-Sites blockieren

Multimedia-Handys sind unter Kindern und Jugendlichen weit verbreitet und bieten die Möglichkeit, gewalthaltige Bilder und Videos zu speichern, abzuspielen und zu verbreiten. In den letzten Jahren häuften sich Berichte, dass Snuff-Filme auf Handys von Kindern zu finden sind.



Erfolg gegen ausländische Tasteless-Site – Orgish.com wurde 2006 eingestellt



Jahre jugendschutz.net –

1999

BPJM indiziert mit roiten.com erstmals ein Tasteless-Angebot

2000

Aufnahme des ausdrücklichen Verbots der Verletzung der Menschenwürde in den Mediendienste-Staatsvertrag

2001

jugendschutz.net nimmt im Bundestag zu Tasteless-Angeboten im Internet Stellung

2004

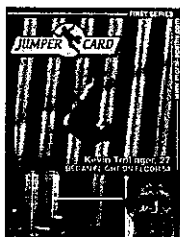
Erstes Rechercheprojekt von jugendschutz.net zur Vermarktung gewalthaltiger Computerspiele im Internet

2004

Erstmalige Bereitschaft der Suchmaschinenbetreiber, drastische Gewalt-Sites zu blockieren

„Computerspiele werden zunehmend auch online gespielt. Wir brauchen *jugendschutz.net* um hier einen besseren Jugendschutz zu erreichen. Für die fachkompetente Unterstützung und gute Zusammenarbeit bedanke ich mich. Für die Zukunft hoffe ich auf ein starkes und engmaschiges *jugendschutz.net* im Interesse eines weiterhin effektiven Jugendmedienschutzes.“

Jürgen Schattmann, Jugendschutzreferent Nordrhein-Westfalen, NRW ist federführend unter den Ländern für die Alterskennzeichnung von Computerspielen



Zynische Spiele mit dem Leid von Menschen – World-Trade-Center-Hochhauspringer-Quartett

Bei bekannten absolut unzulässigen Angeboten wie *ogrish.com* fordert *jugendschutz.net* deren Sperrung durch Zugangsprovider. Im Fall *ogrish.com* konnte dies 2005 erstmals erreicht werden. Der Backbone-Betreiber Level 3 blockierte nach einem Hinweis den Zugriff für viele Internetkunden aus Deutschland. Das bis zu diesem Zeitpunkt oft genannte Argument, dass solche Sperrungen technisch nicht möglich seien, wurde damit faktisch entkräftet. Von Zugangsanbietern und Mobilfunkbetreibern ist hier künftig eine größere Bereitschaft zu erwarten, besonders jugendschutzrelevante Angebote zu blockieren.

#### Gewalt im Spiel – Schutzregelungen auch im Internet durchsetzen

Über das Internet werden zunehmend auch gewalthaltige Computerspiele verbreitet. In Abstimmung mit den OLIB recherchierte *jugendschutz.net* seit 2004 mehrfach die Vermarktung von Spielen über das Internet. Auf vielen Spiele-Sites, Online-Shops und Spieleportalen waren jugendschutzrelevante Inhalte zu finden, insbesondere als Trailer und Demo-Versionen.

*jugendschutz.net* ist erfolgreich gegen deutsche Angebote vorgegangen, die indizierte Ware bewerben oder ohne wirksame Altersprüfung verkaufen.



Beschlagnahmtes Gewaltspiel *Manhunt* – über das Internet weiterhin verfügbar

Großen Handlungsbedarf gibt es noch bei entwicklungsbeeinträchtigenden Angeboten. Spiele auf Trägermedien dürfen nur gemäß ihrer Altersfreigabe an Kinder und Jugendliche verkauft werden. Entsprechende Schutzmaßnahmen werden im Internet uneinheitlich und oft unzureichend umgesetzt. *jugendschutz.net* hat aus diesem Anlass 2007 Handlungsempfehlungen für Online-Händler formuliert, um auf einen jugendschutzgerechten Spielehandel zu drängen. Es muss verhindert werden, dass existierende Schutzregelungen über das Internet ausgehebelt werden.

Impressum

Grußworte

Wie alles begann

Was ist eigentlich *jugendschutz.net*?

10 Jahre *jugendschutz.net*

## Gewaltverherrlichung im Ne

Massenphänomen Internet-Pornografie

Kinder als Sex-Objekte

Cyberhate

Ein Netz für Kinder

Suchmaschinen

Große Portale

Chats, Messenger, Communities

Internet mobil

Jugendschutzfilter

Kleines Wörterbuch des Jugendschützer

Wer steckt dahinter?

2005

Recherche zur Präsentation und Vermarktung von gewalthaltigen Spielen

2005

*jugendschutz.net* entzieht der wichtigsten Tasteless-Site *ogrish.com* die Finanzierungsgrundlage

2005

*jugendschutz.net* veranlasst die erstmalige Sperrung einer Tasteless-Site auf der Ebene eines Access-Providers

2005

Selbstverpflichtung der Suchmaschinenbetreiber, indizierte Websites zu blockieren

2006

Die Tasteless-Site *ogrish.com* stellt ihr Angebot ein

2007

Kampagne gegen Enthauptungsvideos in Suchdiensten und Videoplattformen

„In Deutschland etablieren sich zunehmend geschlossene Benutzergruppen, die den Anforderungen der KJM entsprechen. *jugendschutz.net* hat diese Entwicklung mit angestoßen, gemeinsam mit der KJM geprägt und damit maßgeblich zur Entschärfung der Problematik einfacher Pornografie im Internet beigetragen.“



Maria Monninger, Mitarbeiterin der KJM-Stabsstelle Federführung in der AG Telemedien

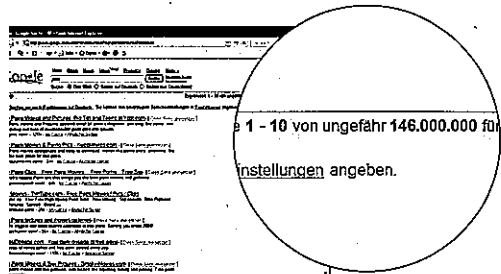
„Die Verbreitung kinderpornografischer Darstellungen im Internet ist besorgniserregend. Bei ihrem Aufspüren leistete *jugendschutz.net* Pionierarbeit und trug unermüdlich dazu bei, potenzielle Täter abzuschrecken und Kinder und Jugendliche vor sexuellem Missbrauch zu bewahren. Für die gute Zusammenarbeit möchte ich mich bedanken.“



Oberstaatsanwalt Klaus Sulzbacher, ehemaliger Leiter der rheinland-pfälzischen Zentralstelle zur Bekämpfung jugendgefährdender Schriften und Medieninhalte

## Das Massenphänomen Internet-Pornografie Durchsetzung geschlossener Benutzergruppen

Pornografie war und ist ein wichtiger Motor der Entwicklung des Internets. Viele innovative Techniken wie Kreditkartenzahlung oder neue Videoformate wurden zuerst auf Porno-Seiten ausprobiert. Begriffe wie „Porno“ gehören seit Jahren zu den beliebtesten Suchanfragen. Das Angebot ist unüberschaubar, Google weist 150 Mio. Treffer aus.



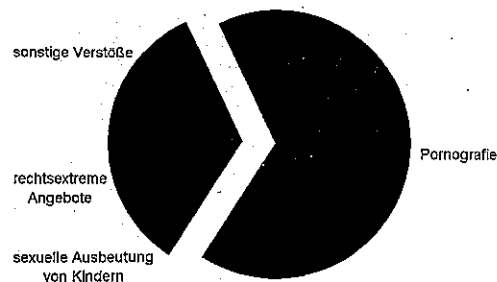
Massenmarkt Pornografie – Millionenfache Suchtreffer

Der große Stellenwert spiegelt sich auch in der Arbeit von *jugendschutz.net* wider. Etwa zwei Drittel der festgestellten Verstöße sind dem Bereich der einfachen Pornografie zuzuordnen. Seit seiner Gründung fordert *jugendschutz.net*, pornografische Angebote nur Erwachsenen in geschlossenen Benutzergruppen zugänglich zu machen. Nur so kann sichergestellt werden, dass Kinder und Jugendliche auf jugendgefährdende Inhalte nicht zugreifen können. Geschlossene Benutzergruppen kommen zunehmend auch in anderen Gefährdungsbereichen zum Tragen (z.B. im Bereich der Lotterie oder von Spielen ohne Jugendfreigabe).

Nur für Erwachsene – Die Idee des „Red Light Districts“ im Internet Vor 10 Jahren waren pornografische Angebote auch für Minderjährige frei zugänglich. In der Regel wurden Nutzer nur gebeten, ihre Volljährigkeit per Mausklick zu bestätigen. Adult-Webmaster zeigten kaum Sensibilität für die Jugendschutzrelevanz ihrer Angebote und wenig Bereitschaft, die Belange des Jugendschutzes zu berücksichtigen.

Da ein Altersnachweis in der Virtualität des Internets schwieriger als im realen Leben zu erbringen ist, veröffentlichte *jugendschutz.net* 1998 erstmals Empfehlungen: Prüfung des Alters an Hand kopierter Personaldokumente und einer Konto-/Kreditkarte mit dem gleichen Namen. Diese Anforderungen bildeten bis 2003 den Standard für ausreichende Altersschutzsysteme, wurden vom größten AVS-Betreiber übernommen und sorgten dafür, dass viele deutsche Angebote nur noch nach entsprechendem Altersnachweis zugänglich waren.

Keine Mindeststandards – Unzureichende Scheinkontrollen per PersoCheck Große Teile der Anbieter von Pornografie setzten jedoch auf einfachere Altersprüfmechanismen, insbesondere auf die leicht zu umgehende Abfrage von Personalausweiskennziffern. Obwohl auch Gerichte den PersoCheck als unzureichende Scheinkontrolle bewerteten, blieben die jahrelangen Versuche von *jugendschutz.net* erfolglos, gemeinsam mit der Branche ausreichende



Zwei Drittel der festgestellten Verstöße in Deutschland sind dem Bereich Pornografie zuzurechnen

Prüfstandards zu verabreden. Das endgültige Scheitern des Selbstkontrollansatzes musste konstatiert werden, nachdem bei einem Spitzentreffen von Erotik-Anbietern, AVS-Betreibern, Strafverfolgung und Aufsicht 2002 in Mainz keinerlei Annäherung zu verzeichnen war.



Kein ausreichender Zugangsschutz – Abfrage der Personalausweisnummer (2001)



Jahre jugendschutz.net –

1998

*jugendschutz.net* veröffentlicht Kriterien für die Altersprüfung bei geschlossenen Benutzergruppen

1999

Erstes Altersprüfungssystem gemäß den Empfehlungen von *jugendschutz.net*

2000

Altersprüfungssysteme mit unzureichenden PersoCheck-Routinen gehen an den Start

2002

Gericht beurteilt Prüfung per Personalausweiskennziffer als Scheinkontrolle

2002

Festlegung verbindlicher Mindeststandards mit Anbietern scheitert

„Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die kompetente Beratung und gute Kooperation. Wir sind froh, dass es *jugendschutz.net* gibt, greifen die Arbeitsergebnisse in unserer Beratung und Pädagogik gern auf und setzen sie in die Praxis um. Wir wünschen auch für die Zukunft alles Gute!“

Dr. Barbara Zeh, Geschäftsführerin pro familia Landesverband Rheinland-Pfalz

### Gesetzlich geregelt – Sichere Identifizierung und verlässliche Authentifizierung

Im JMStV wurden die Anforderungen an geschlossene Benutzergruppe erstmals gesetzlich geregelt. Auf dieser Grundlage befasste sich die KJM mit der Frage, wie ein ausschließlicher Zugang für Erwachsene sichergestellt werden kann. Unmittelbar nach ihrer Gründung legte sie Eckpunkte fest, an deren Entwicklung *jugendschutz.net* maßgeblich beteiligt war. Gefordert wird eine Altersprüfung in zwei Schritten: Mit einer einmaligen Identifizierung wird die Volljährigkeit des Nutzers im persönlichen Kontakt sicher festgestellt. Durch die verlässliche Authentifizierung bei jedem Besuch werden Missbrauch und Weitergabe von Zugangsdaten verhindert. Die KJM hat viele Konzepte für geschlossene Benutzergruppen geprüft und bisher 18 als ausreichend bewertet. Durch umfassende Kontrollen von *jugendschutz.net*, Verfahren der KJM gegen Angebote mit unzureichender Altersprüfung und zahlreiche Urteile, die die Anforderungen der KJM-Richtlinie bestätigten, ist es gelungen, geschlossene Benutzergruppen im deutschen Markt durchzusetzen. Seit 2005 sind deutsche Porno-Angebote nur noch in Ausnahmefällen ohne ausreichende Altersprüfung zugänglich. *jugendschutz.net* konzentriert sich seitdem verstärkt auf Web-Seiten mit Sex-Darstellungen, die zwar nicht jugendgefährdend sind, aber Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung beeinträchtigen können.



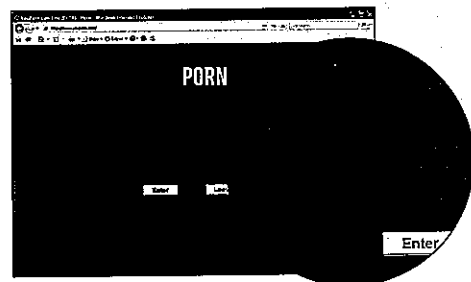
Altersprüfung gemäß JMStV – 145.000 pornografischen Websites vorgeschaltet (2007)

**Pornografie im Ausland – Plattform entziehen, Auffindbarkeit erschweren, Angebote filtern**  
 Frei zugängliche pornografische Angebote sind weiterhin im Ausland in großem Umfang verfügbar. Beispielsweise zählt YouPorn zu den zwanzig populärsten Websites in Deutschland, noch weit vor STERN oder RTL. Direkte Handlungsmöglichkeiten gegen diese Angebote gibt es nicht. *jugendschutz.net* versucht, ihnen in Deutschland die Plattform zu entziehen und ihre Auffindbarkeit zu erschweren. Ihre Verlinkungen und Bewerbung auf deutschen Portalen kann beispielsweise wirksam verhindert werden. *jugendschutz.net* schlägt sie auch zur Indizierung vor, damit sie aus deutschen Suchindexen entfernt und nicht mehr gefunden werden. Angesichts der Masse pornografischer Angebote sind internationale Vereinbarungen nötig. Derzeit können sich Eltern nur mit Filtersystemen behelfen, deren Wirksamkeit aber noch sehr stark verbessert werden muss.

- Impressum
- Grußworte
- Wie alles begann
- Was ist eigentlich *jugendschutz.net*?
- 10 Jahre *jugendschutz.net*
- Gewaltverherrlichung im Netz

### Massenphänomen Internet-Pornografie

- Kinder als Sex-Objekte
- Cyberhate
- Ein Netz für Kinder
- Suchmaschinen
- Große Portale
- Chats, Messenger, Communities
- Internet mobil
- Jugendschutzfilter
- Kleines Wörterbuch des Jugendschützers
- Wer steckt dahinter?



Bekanntestes Portal für pornografische Filme im Ausland – Altersabfrage statt Altersprüfung

2003

JMStV enthält Regelung zur Sicherstellung geschlossener Benutzergruppe für Erwachsene

2003

KJM formuliert Eckpunkte für die gesetzlichen Anforderungen an geschlossene Benutzergruppen

2003

KJM erteilt erste positive Auskünfte für Altersverifikationssysteme

2005

JMStV-konforme Altersverifikation im Bereich deutscher Pornoangebote im Wesentlichen durchgesetzt

2006

*jugendschutz.net* fokussiert zunehmend auf entwicklungsbeeinträchtigende Angebote

„Fachbeiträge von *jugendschutz.net* über sexuelle Ausbeutung von Kindern fanden bei Veranstaltungen großes Interesse und lieferten gesicherte Daten und Gegenstrategien. Für unsere Zielgruppen in Jugendhilfe und Schule ist *jugendschutz.net* eine seriöse Informationsstelle, an die man Problematiken herantragen kann.“



Bernhild Manske-Herlyn, Fachreferentin für Sexualerziehung und Kinderschutz, Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg

„Die sexuelle Ausbeutung von Kindern im Internet hat in den letzten zehn Jahren stark zugenommen. Die Kooperation zwischen *jugendschutz.net* und dem BKA leistet einen wichtigen Beitrag, strafrechtlich relevante Inhalte schnellstmöglich zu entfernen und die Strafverfolgung effizient zu gestalten.“



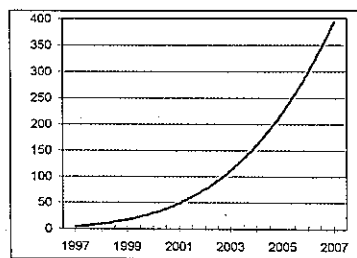
Holger Kind, Zentralstelle Kinderpornografie, Bundeskriminalamt Wiesbaden

## Kinder als Sex-Objekte

### Bekämpfung sexueller Ausbeutung im Netz

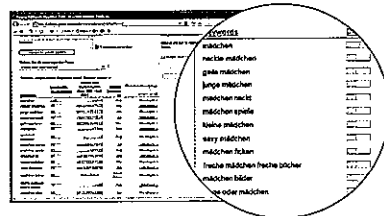
Kinder und Jugendliche werden im Internet nicht nur auf vielfältige Weise sexuell ausgebeutet, mit den einfachen und anonymen Verbreitungsmöglichkeiten im Internet hat das Problem der Kinderpornografie auch völlig neue Dimensionen bekommen. Gegen Darstellungen des sexuellen Missbrauchs, die Anbahnung sexueller Übergriffe oder die Vermarktung von Kindern im sexualisierten Kontext ist *jugendschutz.net* von Beginn an entschieden vorgegangen. Während im Bereich der Kinderpornografie besonders die Strafverfolgung gefordert ist, weil hinter jedem Bild oder Film ein konkreter Missbrauch vermutet werden muss, hat sich *jugendschutz.net* auf die Grauzonen im Vorfeld der Kinderpornografie konzentriert.

Darstellungen des sexuellen Missbrauchs von Kindern – international geächtet und verfolgt. Seit seiner Gründung arbeitet *jugendschutz.net* eng mit dem BKA zusammen und tauscht sich regelmäßig über neueste Entwicklungen aus. Alle kinderpornografischen Fälle, die über die Hotline



An das BKA weitergeleitete kinderpornografische Angebote

gemeldet werden, gibt *jugendschutz.net* zur Täterermittlung an das BKA ab. *jugendschutz.net* unterstützt so die Überführung von Missbrauchern und hilft, die Verbreitung kinderpornografischer Bilder und Videos zu verhindern.

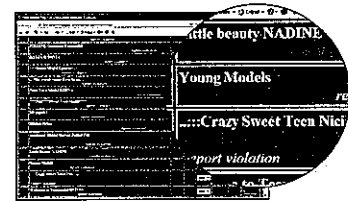


Die häufigsten Suchwortkombinationen beim Suchbegriff „Mädchen“

Die Verbreitung von Kinderpornografie erfolgt zumeist über ausländische Websites und geschlossene Zirkel. Umso bedeutender ist es, dass seit Verabschiedung der Cybercrime Convention 2001 erstmals eine weltweite Übereinkunft über die Ächtung solcher Inhalte existiert. Auf dieser Grundlage kann gegen kinderpornografische Websites im In- und Ausland wirksam vorgegangen werden. Trotz aller Anstrengungen nimmt die Verbreitung kinderpornografischer Darstellungen weiter zu, insbesondere über kaum zu kontrollierende File-Sharing-Systeme.

Appetizer im Vorfeld der Kinderpornografie – seit 2003 unter Strafe gestellt. Seit 1998 beobachtete *jugendschutz.net* die starke Zunahme sexualisierter Darstellungen im Vorfeld der Kinderpornografie. Mit so genannten

Teen-Model-Sites, die Kindern eine Modelkarriere versprechen, aber nur ihrer Vermarktung als Sex-Objekte dienen, werden gezielt pädophil geneigte Nutzer angesprochen. Diese so genannten Posenangebote dienen als Appetizer für kinderpornografische Darstellungen und spiegeln Minderjährigen vor, die Präsentation als aufreizendes Sexualobjekt sei normal. Posenangebote waren bis 2003 nicht verboten. Ein großer Teil der Hinweise auf Kinderpornografie bezog sich aber auf Darstellungen, die nicht unzulässig waren, weil der sexuelle Missbrauch nicht explizit gezeigt wurde. Gegen diese Angebote konnte nicht förmlich vorgegangen werden.



Umfangreiche Linkliste zu Seiten mit sexualisierten Darstellungen von Minderjährigen

Möglich waren nur Appelle an Provider, auf diese Angebote zu verzichten. In der Diskussion um die Reform der Jugendschutzgesetze drängte *jugendschutz.net* deshalb darauf, einen neuen Unzulässigkeitsstatbestand einzuführen. Mit dem JMStV wurde die Darstellung von Kindern in unnatürlich geschlechtsbetonter Körperhaltung nicht nur unzulässig, erstmals wurde der Schutz auch auf Jugendliche ausgedehnt.



10 Jahre jugendschutz.net –

1998

Zusammenarbeit zwischen *jugendschutz.net* und BKA im Bereich sexuelle Ausbeutung von Kindern startet

2000

*jugendschutz.net* fordert gesetzlichen Regelungen zur Pönalisierung von Posendarstellungen im Internet

2001

Cybercrime-Convention des Europarats mit Verpflichtung zum Verbot von Kinderpornografie tritt in Kraft

2002

Recherche von *jugendschutz.net* zur Verbreitung von Kinderpornografie in Filesharing-Systemen

2003

In-Kraft-Treten des JMStV schafft erstmals rechtliche Handlungsmöglichkeiten gegen Posendarstellungen

„jugendschutz.net takes various actions against illegal and harmful content on the internet and contributes to an improvement of the protection of minors at national and international level. Congratulations to founding INHOPE member jugendschutz.net as they celebrate their 10<sup>th</sup> Anniversary in international fight against Cyber Crime.“



Ruben Rodriguez, Präsident des internationalen Netzwerks von Beschwerdestellen (INHOPE)



Werbekannern für Websites mit Posenfotos

### Unzulässige Posenangebote – Verbot in Deutschland durchgesetzt

Mit der Pönalisierung von Posendarstellungen haben sich die Möglichkeiten des Vorgehens gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen stark verbessert. Seither ist jugendschutz.net gegen 750 unzulässige Websites im In- und Ausland vorgegangen. Die Kriterien hat jugendschutz.net in der praktischen Arbeit entwickelt und mit KJM, BPjM und FSM abgestimmt. Zur Entwicklung einer einheitlichen und gerichtsfesten Spruchpraxis wurden zahlreiche Angebote an die KJM weitergeleitet, die hohe Bußgelder gegen deren Anbieter verhängt hat. Die befassten Verwaltungsgerichte haben alle Klagen gegen die Bescheide bisher abgewiesen und die von jugendschutz.net angewendeten Kriterien ausdrücklich bestätigt. Durch das konsequente Vorgehen sind unzulässige Posendarstellungen auf deutschen Websites inzwischen weitgehend verschwunden.

### Kinder als Sex-Objekte – Darstellungen weltweit ächten

jugendschutz.net verzeichnet auch im Ausland erste Erfolge, konnte Posenangebote durch Host-Provider sperren lassen oder ihnen die Vermarktungsbasis entziehen. So ist es beispielsweise gelungen, internationale Zahlungssysteme wie MasterCard, Visa oder Paypal dazu zu bringen, die Abrechnung dieser Angebote zu stoppen. Insgesamt bestehen die Probleme aber fort: Selbst im europäischen Ausland gibt es tausende Preteen-Sites, die sogar kleinste Kinder als Sexualobjekte präsentieren. jugendschutz.net dringt auf internationaler Ebene darauf, dass jede Form des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen geächtet wird – nicht zuletzt über das Netzwerk INHOPE. Nur durch gemeinsame internationale Anstrengungen kann es gelingen, das Vorgehen gegen Angebote, die Kinder und Jugendliche sexuell ausbeuten und vermarkten, erfolgreicher zu gestalten.

Impressum

Grußworte

Wie alles begann

Was ist eigentlich jugendschutz.net?

10 Jahre jugendschutz.net

Gewaltverherrlichung im Netz

Massenphänomen Internet-Pornografie

### Kinder als Sex-Objekte

Cyberhate

Ein Netz für Kinder

Suchmaschinen

Große Portale

Chats, Messenger, Communities

Internet mobil

Jugendschutzfilter

Kleines Wörterbuch des Jugendschützers

Wer steckt dahinter?

2004

jugendschutz.net entwickelt Bewertungsraster für unzulässige Posenangebote und stimmt es mit KJM, BPjM und FSM ab

2005

Verstärktes Vorgehen gegen Angebote mit Minderjährigen in unzulässig geschlechtsbetonter Körperhaltung

2006

KJM erlässt Bußgeldbescheide gegen Anbieter von Posendarstellungen

2006

Bezahlplattformen sperren erstmals Abrechnung für Posenangebote

2007

jugendschutz.net beendet Kampagne gegen Posenangebote (insgesamt gegen 750 Angebote vorgegangen)

2007

OLG Celle weist Rechtsbeschwerde gegen Bußgeldbescheid der NLM gegen Posenanbieter zurück



„jugendschutz.net hat durch seine vielfältigen repressiven und präventiven Aktivitäten einen wesentlichen Beitrag zur offensiven Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im Internet geleistet. Diese breit vernetzte Arbeit muss fortgesetzt werden und wird deshalb durch die bpb finanziell unterstützt.“



Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

„jugendschutz.net's work has created standards in the way we look at online hate and has lessened the impact of cyber hate on youth and adults. In 2002 Magenta and jugendschutz.net partnered to create INACH, which successes could not have been achieved without our excellent and pleasant cooperation.“

Suzette Bronkhorst und Ronald Eissens, Magenta Foundation, Gründungsmitglieder des internationalen Netzwerks gegen Hass im Netz (INACH)

## Cyberhate

### Rechtsextremismus im Internet die Plattform entziehen

Rechtsextreme nutzen das Internet seit mehr als 10 Jahren. Zunächst betrieben sie wenig ansprechende Textwüsten, doch Ende der 90er Jahre erschienen die ersten Websites, die auch für Jugendliche interessant waren. Dieser Entwicklung setzte jugendschutz.net frühzeitig eine Doppelstrategie entgegen: Neonazis so weit wie möglich die Propagandaplattform im Internet entziehen und gleichzeitig die medienpädagogische Auseinandersetzung mit Hass im Web vorantreiben.



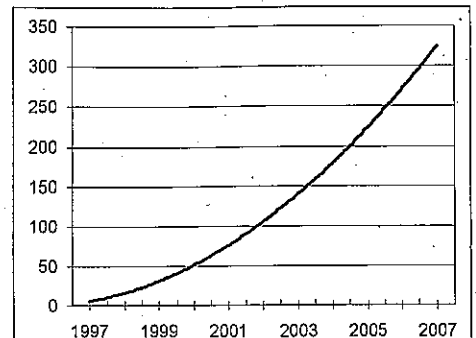
„Erlebniswelt Rechtsextremismus“: Praktische Handreichung für pädagogische Fachkräfte (2007)

Social Networks und Video-Plattformen sind menschenverachtende Texte und Musik leicht zugänglich.

Da sich der Rechtsextremismus im Internet schnell verändert, beobachtet jugendschutz.net die Szene kontinuierlich. Nur so können neue Problemfelder früh erkannt und schnell geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Das Team beobachtet jährlich etwa 1.400 Websites, wertet Tendenzen aus und informiert Politik und Öffentlichkeit. Das Monitoring ist zu einem wichtigen Frühwarnsystem für rechtsextreme Entwicklungen geworden, dessen weitere Existenz unverzichtbar ist.

#### Take Action! – Dem Hass im Netz die Plattform entziehen

Nationalsozialistische Symbole und volksverhetzende Äußerungen dürfen in Deutschland nicht verbreitet werden. Deshalb führte jugendschutz.net bereits 1998 eine erste Kampagne gegen Websites durch, die solche Inhalte im Ausland verlinkten. Inzwischen geht das Team systematisch gegen unzulässige Angebote vor. In Kooperation mit Medienaufsicht, Polizeibehörden und Providern konnten bisher 1.200 rechtsextreme Adressen geschlossen und Verfahren gegen deren Betreiber eingeleitet werden. Obwohl Nazi-Propaganda in vielen Staaten nicht strafbar ist, sind auch im Ausland Erfolge möglich. jugendschutz.net knüpfte in den letzten Jahren intensive Kontakte zu ausländischen Host-Providern und ebnete dadurch den Weg für



Durch jugendschutz.net geschlossene rechtsextreme Websites

eine nachhaltige Bekämpfung von Hass-Sites. Viele Dienste verbieten in ihren Nutzungsbedingungen Hate Speech und löschen mittlerweile 80% der unzulässigen Angebote, auf die sie von jugendschutz.net hingewiesen werden. In Zukunft müssen noch effektivere Wege gefunden werden, auch transnationalen Portalen die Plattform zu entziehen.



Rechtsextreme Website, nach Intervention von jugendschutz.net gesperrt

#### Watch Out! – Die rechtsextreme Web-Szene dauerhaft beobachten

Die rechtsextreme Internet-Szene war von Beginn an sehr gut vernetzt. Die Kenntnis einer einzelnen Web-Adresse eröffnet im Prinzip den Zugriff auf das komplette Angebotsspektrum. Heute kennen viele Jugendliche einschlägige Websites, denn Kameradschaften und NPD ködern Internet-User multimedial. Auch die Möglichkeiten des Web2.0 werden dabei missbraucht. Über

#### Act Global! – Mit ausländischen Partnern stabil vernetzen

2001 lud jugendschutz.net erstmals internationale Organisationen ein, um Möglichkeiten der gemeinsamen Bekämpfung von Rassismus im



10 Jahre jugendschutz.net –

1998

Austausch mit dem Bundesamt für Verfassungsschutz über Rechtsextremismus im Internet startet

2000

jugendschutz.net führt Projekt zur rechtsextremen Jugendszene im Web durch, finanziert durch die bpb

2001

Für das Jugendministerium RLP werden Maßnahmen gegen unzulässige Hass-Sites erprobt

2002

BMFSFJ fördert Rechtsextremismus-Projekt bei jugendschutz.net über Bundesprogramm entimon

2002

Gründung des anti-rassistischen Netzwerks INACH durch jugendschutz.net und Stiftung Magenta (NL)

„Vor 10 Jahren haben wir die ersten rechtsextremen Websites festgestellt, seitdem haben sie sich stark professionalisiert. Gottlob hat sich auch die Arbeit von *jugendschutz.net* entsprechend entwickelt. Hochprofessionell wird dort ein wesentlicher Beitrag zur Bekämpfung rechtsextremistischer Umtriebe im Internet geleistet.“

Rainer Ewert,  
Rechtsextremismus-Experte, Bundesamt für  
Verfassungsschutz

Netz auszuloten. Vereinte Aktivitäten gegen große Neonazi-Plattformen wie Blood & Honour, der Austausch von Best Practice-Modellen und die gegenseitige Unterstützung beim Betrieb von Beschwerdestellen sind zentrale Bestandteile der Zusammenarbeit.



Internationale Zusammenarbeit:  
INACH-Jahreskonferenz in New York 2005

2002 gründeten *jugendschutz.net* und die niederländische Magenta Stiftung das International Network Against Cyber Hate (INACH) und legten damit den Grundstein für eine dauerhafte internationale Kooperation gegen Rassismus im Internet. Der Verbund umfasst zurzeit 15 Mitglieder aus Europa, den USA und Kanada. INACH gilt Länder übergreifend als wichtiger Akteur und organisiert Veranstaltungen auf OSZE- und EU-Ebene. Dennoch gefährdet die fehlende finanzielle Basis die gute Zusammenarbeit. Nur wenn in den nächsten Jahren eine Stabilisierung der Strukturen gelingt, kann INACH erfolgreich weiterentwickelt werden.



Jugendliche stärken:  
Broschüre „Vernetzter Hass  
im Web“ (2005)

#### Promote Tolerance! – Die Auseinandersetzung mit Hass im Web fördern

Die Initialzündung für die medienpädagogische Arbeit lieferte ein Workshop mit Jugendlichen, den *jugendschutz.net* 1999 in Zusammenarbeit mit Arbeit und Leben durchführte. Seither entwickelt und erprobt das Team Konzepte zur aktiven Auseinandersetzung mit Hass im Web. Die vielfältigen Erfahrungen fließen in Multiplikatorenschulungen und Handreichungen für die Praxis ein. *jugendschutz.net* verfolgt langfristig das Ziel, die Beschäftigung mit dem Thema in pädagogischer Aus- und Weiterbildung zu verankern.

Vermutlich wird es trotz aller Anstrengungen niemals gelingen, Rassismus komplett aus dem Internet zu verbannen. Daher ist wichtig, Jugendliche auf die Konfrontation vorzubereiten und sie für den kompetenten Umgang mit Nazi-Parolen zu stärken. Workshops bieten dabei die Gelegenheit, Argumentationsmuster zu analysieren und Formen der Zivilcourage im Netz auszuprobieren. Nur wenn Internet-User dazu motiviert werden können, Neonazis die rote Karte zu zeigen und für Toleranz Stellung zu beziehen, haben Rassismus und Diskriminierung im Internet keine Chance.

Impressum  
Grüßworte  
Wie alles begann  
Was ist eigentlich *jugendschutz.net*?  
10 Jahre *jugendschutz.net*  
Gewaltverherrlichung im Netz  
Massenphänomen Internet-Pornografie  
Kinder als Sex-Objekte

#### Cyberhate

Ein Netz für Kinder  
Suchmaschinen  
Große Portale  
Chats, Messenger, Communities  
Internet mobil  
Jugendschutzfilter  
Kleines Wörterbuch des Jugendschützers  
Wer steckt dahinter?

2003

NPD-Verbot scheitert.  
*jugendschutz.net* dokumentiert im Folgejahr unzulässige Inhalte auf NPD-Seiten

2004

Konzept zur Integration des Themas in den pädagogischen Ausbildungskanon wird erprobt

2004

Internationale Aktivitäten im Rahmen von Anti-Rassismus-Konferenzen der OSZE beginnen

2005

INACH beginnt mit der Osterweiterung, *jugendschutz.net* schuft hierfür potenzielle Partner-Hotlines

2005

Erstmals gelingt Entfernung unzulässiger Inhalte bei argentinischem Neonazi-Provider

2007

bbp übernimmt die weitere Finanzierung des Rechtsextremismus-Projektes

„Kindern das Surfen sicher zu machen und sie auf gute Seiten zu führen, war und ist ein wichtiger Beitrag von *jugendschutz.net* für die Medienpädagogik. Dass diese erfolgreiche und kompetente Arbeit weitergeführt wird, wünsche ich mir auf Grundlage einer guten Zusammenarbeit für weitere zehn Jahre.“



Prof. Dr. Stefan Aufenanger,  
Arbeitsgruppe Medienpädagogik,  
Pädagogisches Institut der Universität Mainz

„*jugendschutz.net* ist nicht nur beim Schutz vor gefährdenden Internetinhalten eine zentrale Stelle in Deutschland. Mit Initiativen wie "Klick-Tipps" trägt es wesentlich dazu bei, gute Kinderseiten bekannter und leichter auffindbar zu machen und Eltern und Kindern den Umgang mit dem Internet zu erleichtern.“



Hans-Ernst Hanten, Leiter der Gruppe  
Medien und Film, Internationales beim  
Beauftragten der Bundesregierung für  
Kultur und Medien (BKM)

## Netz für Kinder – Auf Kinder Rücksicht nehmen

Das Internet war ursprünglich ein Netz für Erwachsene. Erst vor zehn Jahren begann die rasante Verbreitung von Zugängen in Familien und Schulen, die auch Kindern die Nutzung ermöglichte. Seit seiner Gründung fordert *jugendschutz.net* besondere Rücksicht auf Kinder im Netz und die Entwicklung anregender und sicherer Surf- und Kommunikationsräume. Denn Kinder brauchen nicht nur besonderen Schutz, sie brauchen auch spannende Surfangebote und geschützte Chats, die ihr Interesse an Spielen, Informationen und Kommunikation befriedigen.

unseriöse Werbung, Lockangebote und unbeaufsichtigte Chats enthalten oder Kinder mit Pornografie und Gewalt konfrontieren. Die Dynamik und Unüberschaubarkeit des Internets macht aber auch Eltern die Orientierung schwer. *jugendschutz.net* recherchiert deshalb seit sieben Jahren die besten Kinderseiten. Im Auftrag des Bundesfamilienministeriums werden Handreichungen für Eltern erarbeitet. Die Broschüre „Ein Netz für Kinder – Surfen ohne Risiko?“ klärt sie über Risiken auf und hilft ihnen, die ersten Schritte ihrer Kinder im Netz kompetent zu begleiten und empfehlenswerte Kinderangebote schnell zu finden.

und zu guten Seiten geführt. Inzwischen übernehmen 80 Anbieter die Klick-Tipps, darunter reichweitenstarke Portale wie T-Online und AOL, medienpädagogische Initiativen wie Schau-Hin und Klicksafe, Bildungsserver, Schulen und engagierte Webmaster. Die Klick-Tipps fördern durch ihre Arbeit die Vernetzung und machen gute Kinderseiten bekannter.

### Entdecke dein Internet! – Kindersicht einbeziehen

Das Internet ist ein wahlfreies Medium. Auch Kinder stellen sich dort ihr Programm selbst zusammen. Surf-Alternativen sind stets nur einen Klick entfernt. Bei der Auswahl guter Kinderseiten muss neben medienpädagogischen Kriterien wie Aktualität, Sicherheit und Interaktion auch die Attraktivität für junge Surfer eine wichtige Rolle spielen. *jugendschutz.net* bezieht deshalb schon seit Jahren auch die Sichtweise von Kindern in die Auswahl ein.



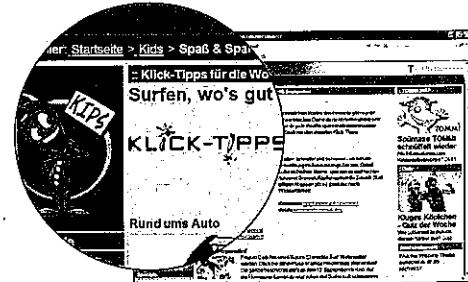
Broschüre „Surfen ohne Risiko?“ (erste Auflage 2001),  
inzwischen mit eigenem Kinderteil

### Surfen ohne Risiko? – Eltern unterstützen

In den letzten zehn Jahren hat sich eine vielfältige Kinderseiten-Landschaft mit informativen, unterhaltsamen und kreativen Angeboten für Kinder entwickelt. Oftmals kennen Kinder jedoch nur Seiten, die für Erwachsene konzipiert sind und deren Adressen sie im Fernsehen oder auf dem Schulhof erfahren. Solche Seiten können

Surfen, wo's gut ist! – Angebote vernetzen  
Internet-Angebote verändern sich rasch. Die Adressen erfolgreicher Kinderseiten wurden in der Vergangenheit immer wieder zu unseriösen Angeboten mit Dialern oder „kostenlosen“ Abos. Um darauf reagieren und aktuelle Interessen von Kindern befriedigen zu können, erstellt *jugendschutz.net* seit drei Jahren zusammen mit der Stiftung MedienkompetenzForum Südwest Besprechungen empfehlenswerter Kinderseiten. Die „Klick-Tipps – Surfen, wo's gut ist!“ werden wöchentlich aktualisiert und Anbietern kostenlos zur Einbindung in ihre Websites zur Verfügung gestellt.

Ziel ist ein dezentrales Kinderportal. Das Interesse von Kindern soll auf möglichst vielen Portalen geweckt werden. Kinder werden so in der Erwachsenenwelt des Internets abgeholt



Viele kleine und große Portale präsentieren die  
Klick-Tipps



10 Jahre jugendschutz.net –

1997

„Blinde Kuh“ startet als  
erste Suchmaschine spe-  
ziell für Kinder, seit 2004  
vom BMFSFJ gefördert

2000

Rechercheprojekt  
Netz für Kinder bei  
*jugendschutz.net*,  
finanziert vom BMFSFJ

2001

Broschüre „Ein Netz  
für Kinder – Surfen ohne  
Risiko?“ erscheint

2003

Jugendministerkonferenz  
fordert geschützte  
Surfräume für Kinder

2003

Runder Tisch beim  
Bundeskanzler verein-  
bart Kinderportal

„Wir ermöglichen, dass Kinder ihre Angebote im Internet einfach finden, und setzen uns dafür ein, dass die Kinderseitenlandschaft vernetzt und weiter ausgebaut wird. Mit seinen Broschüren und Klick-Tipps verfolgt *jugendschutz.net* die gleichen Ziele. Dies ist ein bedeutender Beitrag zum Jugendmedienschutz.“



Birgit Bachmann und Stefan Müller,  
Kinder-Suchmaschine  
„Blinde Kuh“



Kinderseiten werden gemeinsam mit Kindern beurteilt



Durch eine Kinderredaktion werden empfehlenswerte Seiten regelmäßig aus kindlicher Perspektive getestet.

Mit der aktuellen Ausgabe der Broschüre ein „Netz für Kinder“ wendet sich *jugendschutz.net* erstmals auch direkt an Kinder. Die Broschüre enthält ein Extra-Heft, das kindgemäß über die wichtigsten Sicherheitsregeln aufklärt. Den Kern der Kinderbroschüre bildet die Beschreibung von 60 Kinderseiten. Unter dem Motto „fremde Welten kennen lernen“ werden auch wichtige internationale Kinderangebote vorgestellt.

**Ein Netz im Netz – Sichere Surfräume schaffen**  
Kinder brauchen besonderen Schutz. Der Bundesbeauftragte für Kultur und Medien hat die Initiative ergriffen, um in einer gemeinsamen Anstrengung von Politik, Anbietern und medienpädagogischen Institutionen einen sicheren Surfraum für Kinder einzurichten. Während die Anbieter die Möglichkeit schaffen sollen, den Surfraum auf unbedenkliche Angebote zu

beschränken, will der Bund gute und betreuungsintensive Kinderangebote unterstützen.

*jugendschutz.net* ist an dieser Initiative wesentlich beteiligt und hat ihr auch den Namen gegeben.

„Ein Netz für Kinder“ ist ein wesentlicher Schritt, um den Schutz von Kindern im Internet zu erhöhen. In Zukunft sind weitere Schritte nötig. Wichtige Überlegungen sind noch nicht umgesetzt, die *jugendschutz.net* zur kinderfreundlicheren Gestaltung des Internets entwickelt hat: Dazu gehören beispielsweise eine kinderfreundliche Gestaltung von Familienportalen, die prominente Platzierung kindgeeigneter Inhalte, der Ausbau geschützter Chat-Räume und die Entwicklung sicherer Messenger. An der Bereitschaft aller Beteiligten, das Informationsangebot für Kinder zu verbessern und sichere Räume auszubauen, wird sich messen lassen, wie viel uns der Schutz von Kindern im Netz wert ist.

- Impressum
- Grußworte
- Wie alles begann
- Was ist eigentlich *jugendschutz.net*?
- 10 Jahre *jugendschutz.net*
- Gewaltverherrlichung im Netz
- Massenphänomen Internet-Pornografie
- Kinder als Sex-Objekte
- Cyberhate

## Ein Netz für Kinder

- Suchmaschinen
- Große Portale
- Chats, Messenger, Communities
- Internet mobil
- Jugendschutzfilter
- Kleines Wörterbuch des Jugendschützers
- Wer steckt dahinter?

2004

Gründung des Erfurter Netcodes, Qualitätssiegel für gute Kinderseiten

2005

„Klick-Tipps – Kinder surfen, wo's gut ist“, Start des Beratungsdienstes für Kinderseiten

2006

„Klick-Tipps“-Website wird anlässlich des Safer Internet Days frei geschaltet

2006

EU-Parlament fordert kindersichere Surfräume für Kinder

2007

BKM kündigt Initiative „Ein Netz für Kinder“ bei EU-Seminar in Leipzig an

„Die FSM hat eine effektive und weltweit einmalige Selbstkontrolle deutscher Suchmaschinenanbieter entwickelt, die auf der Kooperation von Industrie und staatlichen Stellen basiert. *jugendschutz.net* hat in diesem Zusammenhang durch zahlreiche Impulse dazu beigetragen, die Sensibilisierung der Betreiber für Jugendschutzaspekte weiter zu verbessern.“

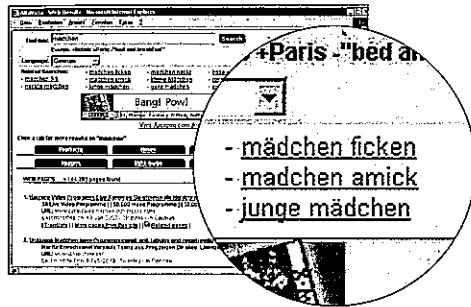


Sabine Frank, Geschäftsführerin der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. (FSM)

## Suchmaschinen

### Unzulässige Fundstellen reduzieren

Suchmaschinen haben eine Schlüsselfunktion, weil sie die Angebotsfülle des Internets erschließen. Auch Kinder und Jugendliche nutzen Suchdienste und stoßen dabei – häufig ungewollt – auf Angebote, die sie beeinträchtigen oder gefährden können. Selbst mit harmlosen, kinderaffinen Suchbegriffen waren lange Zeit u. a. pornografische Hardcore-Angebote zu finden, während die Suche nach Informationen zum Dritten Reich häufig nur Leugnungen des Holocaust lieferte. Die Problematik hat sich dadurch verschärft, dass Suchmaschinen mittlerweile auch über umfangreiche Bilder- und Video-Suchen verfügen.



Zur Präzisierung der Suchanfrage „Mädchen“ empfahl Altavista 1999 „Mädchen ficken“

Konkretes Ergebnis war eine Vereinbarung, dass *jugendschutz.net* als Schnittstelle zum Austausch vorhandener Black-Lists fungieren sollte. Unzulässige Fundstellen konnten den Betreibern nun direkt gemeldet werden. In der Folge waren Verbesserungen vor allem in der Beseitigung rechtsextremer Treffer festzustellen. Anregungen, „intelligente“ Filtersysteme einzusetzen, wurden beispielsweise von Altavista mit einem Family-Filter umgesetzt.

### Projekt Transparenz im Netz – Code of Conduct entworfen

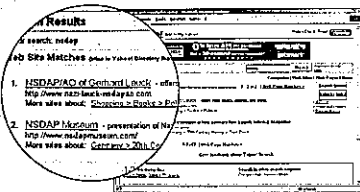
Der zweite Suchmaschinen-Workshop wurde 2001 von Infoseek in Hamburg organisiert, um sich über erfolgreiche Ansätze auszutauschen und eine gemeinsame Plattform zu schaffen. Die Zusammenarbeit stagnierte jedoch, nachdem internationale Suchmaschinen viele deutsche Dienste verdrängten.

*jugendschutz.net* konnte die Fragen des Jugendschutzes in Suchmaschinen erneut einbringen, nachdem es der Bertelsmann Stiftung gelungen war, auch die internationalen Player in die Diskussion einzubeziehen. Im Projekt „Transparenz im Netz“ entstand ein Code of Conduct für Suchmaschinenbetreiber, der einen möglichst objektiven und transparenten Zugang zu Informationen im Netz garantieren sollte und auch Regelungen zum Jugendschutz enthielt.

### Gesetzliche Neuregelung – Jugendschutzbeauftragte bestellt

Im JMStV wurden Suchmaschinen erstmals als eigenständige Anbieterkategorie erwähnt. Seit seinem Inkraft-Treten sind große Suchdienste verpflichtet, einen Jugendschutzbeauftragten zu bestellen, was die Kommunikation über Jugendschutzfragen erheblich erleichtert hat. Dies gilt insbesondere für internationale Dienste, bei denen es vorher schwierig war, Ansprechpartner zu finden.

Auch andere Regelungen des JMStV führten dazu, dass sich der Jugendschutz in Suchdiensten deutlich verbesserte. Beispielsweise wurden pornografische Fundstellen entfernt, für die eine Verantwortlichkeit der Betreiber besteht (Adlinks). Die Suchdienste gingen auch verstärkt gegen Manipulationsversuche vor. Fand man bei Eingabe kinderaffiner Begriffe wie „Mädchen“ oder „Taschengeld“ eine Fülle pornografischer Seiten, wurden diese nun aus dem Index verbannt oder auf hintere Plätze verdrängt.



Suchbegriffe wie „Gaskammern“ oder „NSDAP“ lieferten anfänglich nur revisionistische Fundstellen (2001)

### Workshop mit Betreibern – Zusammenarbeit und Austausch vereinbart

*jugendschutz.net* erkannte die Bedeutung von Suchmaschinen bereits zu Beginn seiner Arbeit und organisierte 2000 den ersten Workshop mit deutschen Suchmaschinen in Mainz. Die Betreiber wurden erstmals auf Jugendschutzprobleme hingewiesen, Fragen der Verantwortlichkeit und Möglichkeiten zur Verbesserung des Jugendschutzes gemeinsam diskutiert.



Jahre jugendschutz.net -

1999

*jugendschutz.net* stellt die ersten Kontakte zu Suchmaschinenbetreibern her

2000

Erster Workshop mit Suchmaschinenbetreibern in Mainz, Austausch von Blacklists wird vereinbart

2001

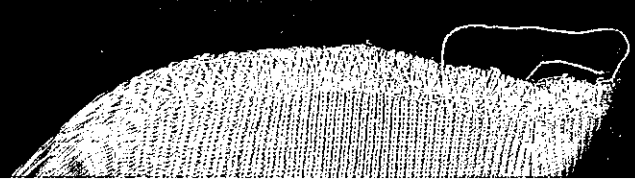
Zweiter Workshop mit Suchmaschinenbetreibern. Verbandsgründung scheitert an Krise der New Economy

2001

Erste Recherche von *jugendschutz.net* zu Jugendschutzproblemen in Suchdiensten und Überlegungen zur Verantwortlichkeit

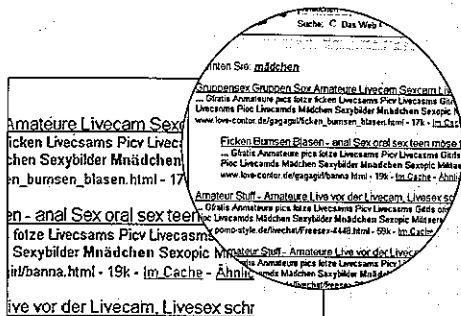
2002

Beteiligung am Projekt „Transparenz im Netz: Suchmaschinen“ der Bertelsmann-Stiftung



„Google hat es sich zum Ziel gesetzt, die auf der Welt verfügbaren Informationen für jedermann zugänglich zu machen. Dabei gilt es, das Recht der freien Meinungsäußerung und Jugendschutzinteressen miteinander in Einklang zu bringen. *jugendschutz.net* ist auf diesem Weg ein wertvoller Mahner, mit dem wir unsere Zusammenarbeit auch künftig konstruktiv weiterentwickeln wollen.“

Dr. Arnd Haller, Legal Counsel und  
Jugendschutzbeauftragter  
von Google



Das Search-Engine-Spamming von Adult-Webmastern führte bei Tippfehlern häufig zu pornografischen Fundstellen

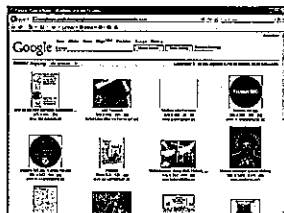
**Selbstkontrolle – unzulässige Inhalte werden aus Suchindizes gelöscht**

2005 sind die wichtigsten Suchdienste der FSM beigetreten und haben sich einen eigenen Verhaltenskodex gegeben. Darin verpflichten sie sich, absolut unzulässige und von der BPjM indizierte Angebote aus ihren Indizes zu löschen. Diese Selbstverpflichtung hat wesentliche Vorschläge der ersten Suchmaschinen-Plattform sowie des Codes of Conducts der Bertelsmann Stiftung aufgenommen.

Der Suchmaschinen-Kodex stellt aus Sicht von *jugendschutz.net* die wichtigste Errungenschaft der Selbstkontrolle dar und zeigt die Bereitschaft der Betreiber, Belange des Jugendmedienschutzes ernst zu nehmen und zu berücksichtigen. Die Vereinbarung geht über die gesetzlichen Anforderungen hinaus, gewährleistet ein größeres Maß an Jugendschutz und ist international ohne Beispiel.

**Recherche – jugendschutzrelevante Fundstellen indizieren**

*jugendschutz.net* hat im Dezember 2006 mit einer systematischen Recherche begonnen, um die Möglichkeiten optimal zu nutzen, die die Selbstverpflichtung der Betreiber für den Jugendschutz bietet. Mittels szenetypischer und kinderaffiner Suchbegriffe werden jugendschutzrelevante Fundstellen in Suchmaschinen und Videoplattformen ermittelt, um gezielt dagegen vorzugehen. Sofern andere Gegenmaßnahmen nicht erfolgreich sind, regt *jugendschutz.net* die Indizierung an, um die Auffindbarkeit dieser Angebote zu erschweren und ihnen dauerhaft die Suchplattform in Deutschland zu entziehen.



Heute sind Suchmaschinen in der Lage, Pornografie in der Bildersuche wirksam auszufiltern

Erfolge sind bereits sichtbar. So konnte die Löschung vieler menschenverachtender Exekutionsvideos und rechtsextremer Angebote veranlasst sowie die Indizierung wichtiger Pornoplattformen angeregt werden. Neben der Bearbeitung von Beschwerden und der themenzentrierten Recherchearbeit muss sich die Prüfung von Fundstellen in Suchmaschinen zum dritten Standbein einer effektiven Kontrolltätigkeit entwickeln.

- Impressum
- Grußworte
- Wie alles begann
- Was ist eigentlich *jugendschutz.net*?
- 10 Jahre *jugendschutz.net*
- Gewaltverherrlichung im Netz
- Massenphänomen Internet-Pornografie
- Kinder als Sex-Objekte
- Cyberhate
- Ein Netz für Kinder

**Suchmaschinen**

- Große Portale
- Chats, Messenger, Communities
- Internet mobil
- Jugendschutzfilter
- Kleines Wörterbuch des Jugendschützers
- Wer steckt dahinter?

2003

Unterstützung der Bertelsmann-Studie "Wegweiser im Netz – Qualität und Nutzung von Suchmaschinen"

2003

JMStV erwähnt Suchmaschinen erstmals als eigenständige Angebotskategorie mit bestimmten Pflichten

2004

Zweite Recherche von *jugendschutz.net* zu Suchdiensten und Vorschläge zur Verbesserung des Jugendschutzes

2005

Suchmaschinen treten der FSM bei und verpflichten sich, indizierte Angebotskategorie aus ihren Suchindizes zu löschen

2006

Suchmaschinen-Projekt zur Untersuchung jugendschutzrelevanter Fundstellen startet bei *jugendschutz.net* (Auftrag BMFSFJ)

„Die rasante Entwicklung des Internets stellt den Jugendmedienschutz vor immer neue Herausforderungen. Gemeinsam mit Jugendschutzinstitutionen und gerade auch im Zusammenwirken mit *jugendschutz.net* versuchen wir, den Jugendschutz zu optimieren und proaktiv zu gestalten. Unsere Erfolge belegen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“



Gabriele Schmeichel, Jugendschutzbeauftragte der Deutschen Telekom AG, Vorstandsvorsitzende der FSM

„Die Portale von RTL online zählen zu den meistgenutzten Internet-Angeboten in Deutschland. *jugendschutz.net* war immer ein kritischer und konstruktiver Partner – das Kompetenzzentrum für Jugendschutz im Internet, das auch als Modell für ein produktives Miteinander von Anbietern und Aufsicht dienen könnte.“



Dieter Czaja, Jugendschutzbeauftragter Standards + Practices, RTL Television GmbH

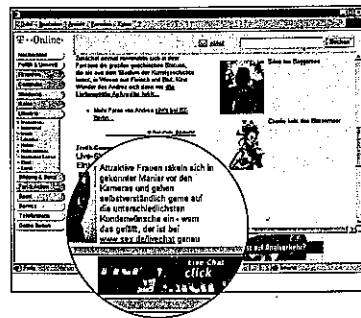
## große Portale

### Rücksicht auf Kinder und Jugendliche einfordern

Die Effektivität von Gesetzen und Selbstregulierungen im Internet misst sich ganz wesentlich daran, wie der Jugendschutz von großen Portalen beachtet wird. Reichweitenstarke Websites fungieren als Vorbild und ihre Umsetzung des Jugendschutzes strahlt auf die gesamte Branche aus. *jugendschutz.net* überprüft große Portale deshalb regelmäßig, weist Betreiber auf Jugendschutzprobleme hin und bietet Hilfestellung bei der kinderfreundlichen Gestaltung an.

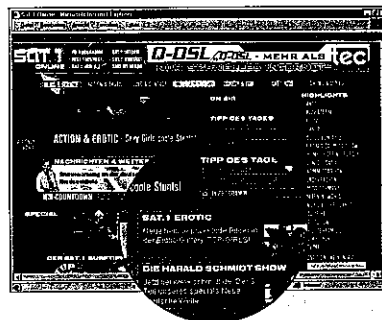
### Verantwortung – Große Portale als wichtige Einstiegspunkte ins Netz

Die besondere Verantwortung von Portalbetreibern resultiert aus hohen Nutzerzahlen und dem besonderen Stellenwert von Portalen im Internet. Durch umfangreiche TV-Werbung können beispielsweise Fernsehsender täglich aufs Neue das Interesse von Kindern und Jugendlichen für ihr begleitendes Internetangebot wecken.



Link zu Hardcore-Pornografie (2001). Heute nur noch in geschlossenen Benutzergruppen zugänglich.

Zugangspromover richten ihre Portale als Startseiten ein, so dass auch Kinder und Jugendliche immer von dort aus lossurfen. Betreiber müssen bei der Gestaltung ihrer reichweitenstarken Angebote berücksichtigen, dass sie auch von vielen Kindern genutzt werden. Insbesondere ist zu vermeiden, dass Kinder mit einem Klick zu Inhalten für Erwachsene gelangen.



Entwicklungsbeeinträchtigende Inhalte schon auf der Startseite (2002). Inzwischen kompletter Verzicht auf Erotik-Sektion

### Verstöße – Porno-Links und sexistische Frauendarstellungen

2001 stellte *jugendschutz.net* bei einer ersten systematischen Sichtung der wichtigsten Portale erhebliche Mängel fest. Jugendschutzrelevant waren Verlinkungen auf Porno-Sites mit unzureichendem Zugangsschutz und kommerzielle Angebote mit unseriösen Dialern. Die eingebundenen Suchmaschinen machten pornografische Bilder zugänglich, statt einer verlässlichen Altersprüfung wurde das Alter der Nutzer lediglich per

Mausklick abgefragt. Die Community-Bereiche waren nicht ausreichend moderiert und enthielten eine Fülle unzulässiger Angebote.

*jugendschutz.net* nahm diese Feststellung zum Anlass, im Rahmen eines Kooperationsprojektes der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten und des Jugendministeriums Rheinland-Pfalz die Einhaltung des Jugendschutzes auf großen Portalen flächendeckend zu recherchieren, typische Problemlagen zu identifizieren und Verstöße exemplarisch zu beanstanden. Gleichzeitig wurde das Gespräch über die Verbesserung des Jugendschutzes mit Betreibern, Jugendschutzbeauftragten, Verbänden und Selbstkontrollen gesucht. Im Rahmen des Projektes organisierte *jugendschutz.net* zwei Workshops, um bestehende Probleme und Best-Practice-Beispiele zu diskutieren.

### Netz-Regeln – Vorschläge für die Verbesserung des Jugendschutzes

Auf Grundlage eigener Recherchen und vieler geführter Gespräche erarbeitete *jugendschutz.net* so genannte Netz-Regeln, die später von der KJM übernommen und weiter entwickelt wurden. Die in den Netz-Regeln präsentierten Vorschläge sollen als Diskussionsgrundlage für die Verbesserung des Jugendschutzes auf großen Portalen dienen. Sie enthalten Empfehlungen, wie die notwendige Rücksicht auf minderjährige Nutzer bei der Seitengestaltung gewährleistet, Inhalte



10 Jahre jugendschutz.net – 10 Jahre Jugendschutz im Internet

2001

Recherche entwicklungsbeeinträchtigender Angebote bei Zugangsprovidern und privaten TV-Anbietern

2001

Erste Beanstandungen von Verstößen auf Portalen

2002

Kooperationsprojekt „Konvergenz von Fernsehen und Internet“ startet

2003

SAT1 schließt sat1junior, nur noch wenige Portale bieten eigene Kinderbereiche

2003

MSN ergreift Maßnahmen zur Eindämmung von Missbrauch in seinen Communities

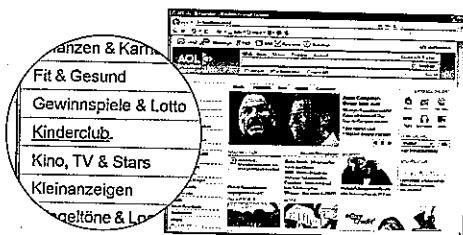
„Jugendschutz im Internet ist eine ebenso schwierige wie notwendige Aufgabe. Neben inhaltlichen Kenntnissen benötigt man hohes technisches Verständnis, Engagement und Zähigkeit. *jugendschutz.net* leistet da wichtige Arbeit, wo andere längst aufgegeben hätten.“

Joachim von Gottberg, Geschäftsführer der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen e.V. (FSF)

„Wie die Jugendschutzfunktionen in Windows Live, Windows Vista oder Xbox 360 zeigen, hat die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen einen hohen Stellenwert für Microsoft. In Fragen des Jugendschutzes im Internet ist *jugendschutz.net* ein wichtiger Gesprächspartner für mich. Ich hoffe, dass dies auch in Zukunft so sein wird.“

Frank Mänz, Produkt Manager Windows Live, Microsoft

für Kinder und Erwachsene sauber getrennt, interaktive Angebote sicher moderiert und Angebote zur Förderung der Medienkompetenz internetadäquat präsentiert werden können.



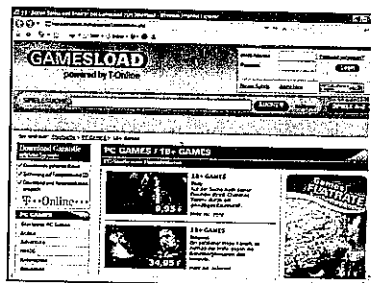
Prominente Platzierung des eigenen Kinderangebots auf der Startseite

Eine umfassende Diskussion der Vorschläge und die Vereinbarung von Mindeststandards für Portale stehen noch aus. Viele Anregungen der Netz-Regeln wurden jedoch zwischenzeitlich umgesetzt. Beispielsweise haben T-Online und AOL ihre Kinderangebote verbessert und so platziert, dass Filtersysteme sie differenziert behandeln können. Auch im Bereich der interaktiven Angebote wurden Vorschläge bereits aufgegriffen. Anbieter, Selbstkontrolle und Aufsicht haben mit einer intensiven Diskussion über Mindeststandards für Chats begonnen.

**Sensibilität – Besondere Rücksicht auf Kinder**  
Selbst Jahre nach In-Kraft-Treten des JMStV gibt es immer noch große Portale, die nicht einmal die gesetzlichen Bestimmungen einhalten. Das zeigte 2006 eine erneute Recherche großer

Zugangsprovider, populärer E-Mail-Dienste und privater Fernsehsender. Zu beanstanden waren Links auf pornografische Angebote, Werbung für Pornografie und beeinträchtigende Darstellungen. Dies zeigt, dass eine Kontrolle durch *jugendschutz.net* weiterhin nötig ist.

Insgesamt hat sich die Situation durch die gesetzliche Neuregelung, Beanstandungen und Gespräche aber wesentlich gebessert. Portalbetreiber zeigen inzwischen eine größere Sensibilität. Einzelne Anbieter verzichten gänzlich auf beeinträchtigende Darstellungen oder haben ihr gesamtes Angebot für Jugendschutzprogramme klassifiziert. Andere haben ihre problematischen Erotik-Sektionen komplett geschlossen. Weiterhin zu fordern bleibt eine besondere Rücksicht auf Kinder, die über gesetzliche Mindeststandards hinausgeht. Damit Kinder zu „ihren“ Websites finden, sollten insbesondere Portale auf der Startseite oder an anderer prominenter Stelle ein Kinderangebot präsentieren und verlinken.



Beispielhaft – Download von Spielen ohne Jugendfreigabe nur in geschlossener Benutzergruppe für Erwachsene

- Impressum
- Grußworte
- Wie alles begann
- Was ist eigentlich *jugendschutz.net*?
- 10 Jahre *jugendschutz.net*
- Gewaltverherrlichung im Netz
- Massenphänomen Internet-Pornografie
- Kinder als Sex-Objekte
- Cyberhate
- Ein Netz für Kinder
- Suchmaschinen

## Große Portale

- Chats, Messenger, Communities
- Internet mobil
- Jugendschutzfilter
- Kleines Wörterbuch des Jugendschützers
- Wer steckt dahinter?

03

2003

2004

2005

2006

2007

erten-Workshop  
tz-Regeln – Umgang  
Erotik-Angeboten und  
bung im Internet“

Workshop „Netz-Regeln  
– selbst regeln“ mit den  
großen privaten Fernseh-  
sendern und Verbänden

Konvergenzprojekt legt die  
Netz-Regeln vor, die von  
der KJM übernommen und  
weiterentwickelt werden

AOL und T-Online über-  
arbeiten ihre Kinder-  
angebote und integrieren  
die Klick-Tipps

United Internet und SATI  
schließen ihre Erotik-  
bereiche zum Jahresende  
komplett

Urteil des Bundesgerichtshofes  
erlegt Providern weit reichende  
Kontrollpflichten auf



„Die Kommunikationsformen im Internet verändern sich ständig. *jugendschutz.net* als erfahrene und kompetente Institution in der Beobachtung neuer Entwicklungen ist für die LfK ein Garant für erfolgreichen und ernstzunehmenden Jugendschutz, mit dem wir die Zusammenarbeit auch in Zukunft gerne fortsetzen möchten.“

Thomas Langheinrich, Präsident der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LfK)

„*jugendschutz.net* macht auf Jugendschutzprobleme im Chat-Bereich aufmerksam. Wenn es *jugendschutz.net* nicht schon gäbe, müsste man es schnellstens erfinden!“

Prof. Dr. Hartmut Warkus, Geschäftsführer des Zentrums für Medien und Kommunikation Universität Leipzig, Betreiber des Seitenstark-Chats

## ats, Messenger, Communities Übergriffe und Belästigungen unterbinden

Kommunikationsdienste im Internet faszinieren Kinder und Jugendliche ganz besonders. Anonymität und freie Zugänglichkeit ermöglichen einen spannenden und offenen Austausch auch mit Fremden, bergen aber auch erhebliche Risiken. Seit Jahren mehren sich die Beschwerden über Belästigungen und Übergriffe in Chats, Messengern und Communities. Die Flüchtigkeit dieser Internet-Dienste macht ihre Kontrolle und Regulierung jedoch besonders schwierig. Um die Risiken zu minimieren, ist ein Zusammenspiel zwischen Aufklärung jugendlicher Nutzer über sicheres Verhalten und Vorsorgemaßnahmen der Betreiber nötig.

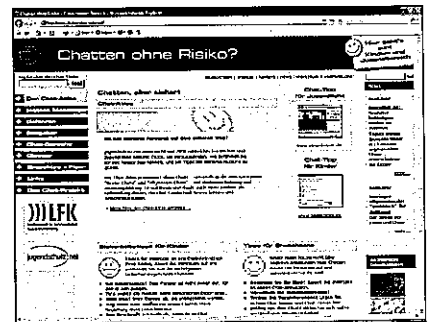
### Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen – Kommunikationsrisiken kennen und sicheres Chatten trainieren

Mit In-Kraft-Treten des JMStV im Jahr 2003 wurde *jugendschutz.net* auch für die Kontrolle von kommunikativen Diensten zuständig. Die Flüchtigkeit der Kommunikation und die begrenzte Verantwortlichkeit der Betreiber stellten neue Herausforderungen dar. Geeignete Kontrollverfahren mussten entwickelt und Sicherungsmaß-

nahmen gefunden werden, die Betreibern zuzumuten sind. 2004 sichtete *jugendschutz.net* erstmals systematisch die bei Kindern und Jugendlichen beliebtesten Chats und beurteilte ihre Risiken. Dabei wurde auch ein geeignetes Recherchearaster entwickelt sowie typische Belästigungen und Übergriffe dokumentiert. Die Ergebnisse der Recherchen werden seitdem in der Broschüre „Chatten ohne Risiko“ und über die gleichnamige Website veröffentlicht, die Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen Hilfestellung geben sollen. Da die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen in Chats und Messengern nur gewährleistet werden kann, wenn sie selbst

*schutz.net* pädagogische Module, um in Schulen und pädagogischen Einrichtungen sicheres Verhalten zu trainieren.

**Chat-Betreiber – Gefährdungspotentiale minimieren und gegen Belästiger vorgehen**  
Für Übergriffe in Chats sind einzelne Chatter verantwortlich, die wegen ihrer Anonymität nur schwer zur Rechenschaft zu ziehen sind. Betreiber aber haben technische, personelle und strukturelle Möglichkeiten, ihre Chat-Räume sicherer zu gestalten. *jugendschutz.net* erinnert Betreiber an ihre Sorgfaltspflichten, konfrontiert sie mit typischen Problemen in ihren Chats, lässt sich



Broschüren, Flyer und Website – Informationen über Risiken und sicheres Chatten (seit 2004)

```
<-CamBoy=> würde dich gern sehen
<tanja12> hm
<-CamBoy=> ich sitze gerade total nackt vor
meiner cam
<-CamBoy=> habe nen steifen
<tanja12> iihhh
<-CamBoy=> lol
<-CamBoy=> würdest gern sehen wie ich meinen
schwanz für dich reibe?
<tanja12> nee
<-CamBoy=> würde dich so gerne lecken süße
```

Typische Chat-Risiken – sexuelle Belästigungen und Übergriffe

wichtige Grundregeln beachten, hat *jugendschutz.net* auch spezielle Materialien für diese Zielgruppe entwickelt. Der Flyer „Chatten – aber sicher!“ warnt davor, persönliche Daten preiszugeben oder unbekannte Chat-Partner zu treffen. Zudem erprobt und entwickelt *jugend-*

Sicherungsmaßnahmen zeigen und sucht mit ihnen nach Möglichkeiten, den Jugendschutz zu verbessern. Die Gespräche haben bereits zu positiven Veränderungen geführt. Einige Chat-Betreiber haben beispielsweise Vorschläge von *jugendschutz.net* umgesetzt.



Jahre *jugendschutz.net* –  
Jahre Jugendschutz im Internet

2002

Erste exemplarische Untersuchung einer jugendaffinen Kommunikationsplattform

2003

Der JMStV erweitert das Aufgabenfeld von *jugendschutz.net* um kommunikative Internet-Dienste

2004

Erstes Rechercheprojekt zu Chat-Risiken und Erstellung der Broschüre „Chatten ohne Risiko?“

2004

Das „Seitenstark“-Netzwerk eröffnet zusammen mit der Uni Leipzig einen sicheren Kinder-Chat

2006

Beginn der Workshop-Reihe für Chat-Betreiber von FSM, KJM und *jugendschutz.net*

„Wir betreiben mit LizzyNet eine Community für Mädchen. Es ist eine besondere Herausforderung, Jugendlichen kreativen Freiraum, aber gleichzeitig genügend Sicherheit zu bieten. Dazu gehört das richtige Maß an Moderation und Kontrolle. Die Zusammenarbeit mit *jugendschutz.net* ist uns dabei eine wertvolle Hilfe. Wir rechnen auch weiter mit euch.“



Ulrike Schmidt, Leiterin von LizzyNet, Schulen ans Netz e. V.

Auf Anregung von *jugendschutz.net* wurde 2006 gemeinsam mit KJM und FSM eine Workshop-Reihe für Chat-Betreiber gestartet. Die ersten beiden Workshops dienten der Diskussion von Best-Practice-Modellen. Der dritte Workshop, der im November 2007 stattfinden wird, soll die gesetzlichen Verpflichtungen sowie wünschenswerte Mindeststandards thematisieren.



Workshop mit Chat-Betreibern – Gemeinsam nach Möglichkeiten für mehr Sicherheit in Chats suchen

Gesetzliche Regelungen von Chats gestalten sich schwierig. Umso wichtiger ist es, dass ihre Betreiber eine geeignete Selbstregulierung entwickeln. Erfreulicherweise haben sich nach dem Vorbild der Suchmaschinen und Mobilfunkanbieter inzwischen auch die ersten Chat-Betreiber in der FSM organisiert.

#### Social Networks – neue Risiken recherchieren und Sicherungsmaßnahmen entwickeln

Mit dem so genannten Web 2.0 entwickeln sich neue Angebote, die inhaltlich hauptsächlich durch die Nutzer gestaltet werden. Insbesondere soziale Netzwerke wie SchülerVZ oder MySpace üben einen starken Reiz auf Kinder und Jugend-

liche aus. Das für Chats noch typische Prinzip der Anonymität ist dabei aufgehoben: In Communities soll der Nutzer authentisch agieren und persönliche Daten und Fotos ausdrücklich präsentieren. Potentielle Belästiger können dabei viele Informationen über Kinder und Jugendliche sammeln. *jugendschutz.net* startete zusammen mit der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) 2007 ein Pilotprojekt, um die neuen Risiken zu recherchieren und Überlegungen für die sicherere Gestaltung der neuen Angebote zu entwickeln.



Gemeinsame Veranstaltung mit dem BKA am „Girlsday“ – mit Mädchen sicheres Chatten trainieren

*jugendschutz.net* hat die Risiken interaktiver Dienste für jugendliche Nutzer früh erkannt und wichtige Grundlagen für Kontrolle und Prävention erarbeitet. Da das Gefährdungspotential kommunikativer Dienste sehr hoch ist und dieser Sektor derzeit am schnellsten wächst, ist es hier besonders nötig, kontinuierlich zu beobachten und Hilfen stetig zu entwickeln. Gemeinsam mit Anbietern, Aufsicht und Strafverfolgung muss die Kommunikationslandschaft des Internets für Kinder und Jugendliche sicherer gestaltet werden.

Impressum  
Grußworte  
Wie alles begann  
Was ist eigentlich *jugendschutz.net*?  
10 Jahre *jugendschutz.net*  
Gewaltverherrlichung im Netz  
Massenphänomen Internet-Pornografie  
Kinder als Sex-Objekte  
Cyberhate  
Ein Netz für Kinder  
Suchmaschinen  
Große Portale

## Chats, Messenger, Communities

Internet mobil  
Jugendschutzfilter  
Kleines Wörterbuch des Jugendschutzes  
Wer steckt dahinter?

2006

Nach Kritik an schweren Sicherheitsmängeln schließt der Bravo-Chat (2007 mit sicherem Konzept wieder eröffnet)

2006

Die kontinuierliche Arbeit des Chatprojekts wird durch die LfK Baden-Württemberg gesichert

2006

*jugendschutz.net* recherchiert erstmals die Risiken von Instant Messengern

2007

Website chatten-ohne-risiko.net wird am Safer Internet Day freigeschaltet

2007

Erstmals förmliche Beanstandung von Sicherheitsmängeln in einem jugendaffinen Chat

2007

*jugendschutz.net* startet ein Pilotprojekt zu Social Networks, gefördert durch die LfK Baden-Württemberg

„Gemeinsam mit Staat und Gesellschaft verfolgen wir das Ziel eines wirksamen Jugendschutzes. Über den Weg dorthin besteht nicht immer Einigkeit. Ich habe jugendschutz.net als kritischen und konstruktiven Gesprächspartner kennen gelernt und wünsche mir auch in Zukunft einen anspruchsvollen und zugleich verständnisvollen Dialog.“



Kathrin Ankele, Senior Corporate Responsibility Managerin bei Vodafone Deutschland

„Da Kinder ihre Handys in der Regel ohne elterliche Aufsicht nutzen, ist die Förderung einer kompetenten Handy-Nutzung unabdingbar. Dazu gehören technische Schutzlösungen, deren Umsetzung jugendschutz.net vorantreibt, um Kindern eine sichere Nutzung zu ermöglichen und mobilen Risiken frühzeitig entgegenzuarbeiten.“



Peter Behrens, Abteilungsleiter Medienkompetenz/OK-TV, Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz, Koordinator Klicksafe

## Internet mobil

### Handys und Spielkonsolen für Kinder sicherer machen

Handys haben sich in den letzten Jahren zu konvergenten Plattformen für Fotografie, Video, Spiele, Musik, Rundfunk und Internet entwickelt. Damit vereinen die neuen Alleskönner auch sämtliche Risiken dieser Medien. Gleichzeitig sind Handys zu einem zentralen Bestandteil des Medienalltags von Kindern und Jugendlichen geworden. Individuelle Nutzung und ständige Verfügbarkeit stellen den Jugendmedienschutz vor neue Herausforderungen. Viele Eltern kennen die Risiken des mobilen Internets nicht und haben auch wenige Möglichkeiten, die mobile Mediennutzung ihrer Kinder zu beaufsichtigen. Damit wächst die Verantwortung der Betreiber, insbesondere den Internetzugang über Handys sicherer zu gestalten.

#### Medium in Kinderhand – Gewaltdarstellungen auf Schülerhandys

Kein Medium ist unter Kindern und Jugendlichen weiter verbreitet als das Handy. Umso entsetzter reagierte die Öffentlichkeit, als die Presse 2004 erstmals über so genannte Snuff-Videos berichtete, die aus dem Internet herunter geladen und von Handy zu Handy getauscht wurden. Heute haben fast die Hälfte der Jugendlichen solche Darstellungen bereits gesehen. Zeitgleich wurde das Phänomen des so genannten „Happy Slappings“ bekannt. Jugendliche überfallen unbeteiligte, um Gewaltdarstellungen mit dem Handy zu filmen, auf andere Handys zu übertragen und über Videoplattformen im Internet zu verbreiten.

Der Umgang mit Gewaltvideos auf Handys ist vor allem eine medienpädagogische Aufgabe. Medienrechtlich gibt es gegen die Weitergabe unzulässiger Gewaltdarstellungen von Handy zu Handy keine Handhabe. jugendschutz.net kann aber in Einzelfällen gegen die Quellen solcher Videos im Internet vorgehen. So ist es beispielsweise gelungen, die Schließung der Website zu veranlassen, von der ein Großteil der Snuff-Videos stammte.

#### Internet auf dem Handy – Surfen immer und überall

Durch günstige Onlinetarife wird das Surfen mit dem Handy auch für Kinder und Jugendliche erschwinglich und attraktiv. Schon heute verfügen die meisten Kinder und Jugendlichen über

internetfähige Handys. Auch die neueste Generation von mobilen Spielkonsolen (Nintendo DS und Sony Playstation Portable) bietet die Möglichkeit, unterwegs drahtlos ins Internet zu gehen. Die aus dem Internet bekannten Risiken bekommen hier eine neue Qualität, da die mobile Internetnutzung dem Einfluss der Eltern stärker entzogen ist als das Surfen am heimischen PC. Ohne elterlichen Rückhalt können Kinder mit jugendgefährdenden Inhalten oder Belästigungen konfrontiert werden. Vergleichbare Schutzmöglichkeiten wie beim stationären Internetanschluss sind derzeit nicht verfügbar, Risiken können nicht differenziert durch Kindersicherungen reduziert werden. Künftig müssen Eltern bei der Medienerziehung durch praktische Hilfen besser unterstützt und durch technische Schutzmaßnahmen wirksamer entlastet werden.

**Mobile Online-Risiken – Hilfestellung für Eltern**  
2006 begann jugendschutz.net im Auftrag des Bundesfamilienministeriums eine umfangreiche Recherche mobiler Risiken und verfügbarer



Nintendo DS – auch moderne Spielkonsolen sind onlinefähig und bergen damit typische Risiken



Surfen, Spielen, Navigieren – Handys sind längst multimediale Alleskönner



10 Jahre jugendschutz.net –

2003

Vodafone richtet eine geschlossene Benutzergruppe für Erwachsene nach den Vorgaben der KJM ein

2004

Erste Medienberichte über Gewaltdarstellungen aus dem Internet auf Handys von Schülern

2005

Deutsche Mobilfunkanbieter verpflichten sich in Verhaltenskodex zur Einhaltung bestimmter Regeln

2005

Deutsche Mobilfunkanbieter treten der FSM bei und gründen einen Subkodex

2006

jugendschutz.net fordert kindersichere Grundkonfiguration

„Handys als scheinbare Alleskönner der Kommunikation bergen viele Chancen und neue Risiken. *jugendschutz.net* leistet durch hervorragende Informationsangebote und nachhaltige Kommunikation mit relevanten Akteuren einen unverzichtbaren Beitrag für eine gefahrlose Nutzung durch Kinder und Jugendliche.“

Sebastian Gutknecht, Referent für Jugendschutzrecht und Jugendmedienschutz bei der Arbeitsgemeinschaft Kinder und Jugendschutz Landesstelle Nordrhein-Westfalen e.V. (AJS)



Unzulässige Snuff-Videos – fast die Hälfte der Kinder und Jugendlichen kennt Gewalt- und Pornovideos auf dem Handy

Schutzmaßnahmen für Handys und Spielkonsolen. Die Ergebnisse wurden in einer Handreichung für Eltern und pädagogische Fachkräfte dokumentiert. Die Broschüre informiert über typische Jugendschutzprobleme, vermittelt Sicherheitstipps und stellt die wichtigsten Jugendschutzoptionen der Mobilfunkanbieter dar. Im Rahmen eines Runden Tisches, der federführend vom Jugendministerium Rheinland-Pfalz organisiert wird, haben sich Mobilfunkanbieter und Jugendschützer darüber ausgetauscht, wie durch Förderung von Medienkompetenz und technische Sicherungen ein höheres Maß an Schutz gewährleistet werden kann. *jugendschutz.net* hat dabei Möglichkeiten zur Optimierung technischer Schutzmaßnahmen vorgestellt. Im Bereich der Medienkompetenzförderung konnte Übereinstimmung erzielt werden. Die Mobilfunkanbieter angekündigt, ihre Jugendschutzinformationen und Hilfestellungen zu verbessern.

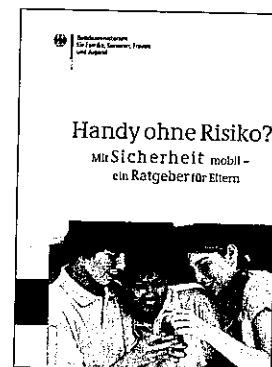
### Verantwortung der Betreiber – Handys sicher konfigurieren

Die erheblichsten Risiken im Internet stellen Angebote dar, für die Mobilfunkanbieter keine Verantwortung tragen. Von Geräteherstellern und Mobilfunkanbietern sind aber zumutbare Anstrengungen zu fordern, um Eltern eine altersdifferenzierte Regulierung des Zugriffs ihrer Kinder zu ermöglichen. Die führenden Mobilfunkanbieter in Deutschland haben sich zwar zu ihrer Verantwortung bekannt und zur Einhaltung bestimmter Regeln verpflichtet. Die Recherchen haben jedoch gezeigt, dass die vorhandenen Schutzmaßnahmen noch nicht ausreichend sind: Sperroptionen gibt es teilweise nur in Verbindung mit bestimmten Tarifen, sie funktionieren oft nach dem Prinzip „alles oder nichts“ und stehen nicht bei allen Anbietern in gleichem Umfang zur Verfügung. Geeignete Maßnahmen müssen teilweise erst noch entwickelt werden. Zu wünschen sind Sperrungen absolut unzulässiger Angebote im Ausland und differenzierte Filteroptionen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Insbesondere sichere Surfräume für Kinder auf dem Handy sind auch kurzfristig realisierbar. *jugendschutz.net* wird sich an der Entwicklung und Diskussion technischer Schutzmaßnahmen intensiv beteiligen.

- Impressum
- Grußworte
- Wie alles begann
- Was ist eigentlich *jugendschutz.net*?
- 10 Jahre *jugendschutz.net*
- Gewaltverherrlichung im Netz
- Massenphänomen Internet-Pornografie
- Kinder als Sex-Objekte
- Cyberhate
- Ein Netz für Kinder
- Suchmaschinen
- Große Portale
- Chats, Messenger, Communities

### Internet mobil

- Jugendschutzfilter
- Kleines Wörterbuch des Jugendschützers
- Wer steckt dahinter?



Broschüre „Handy ohne Risiko?“ – Informationen und praktische Hilfen für Eltern und pädagogische Fachkräfte (2007)

2006

Rechercheprojekt zu Risiken der mobilen Internetnutzung im Auftrag des BMFSFJ

2006

Runder Tisch des Landes Rheinland-Pfalz zu Jugendschutz auf Handys und im Internet startet

2006

*jugendschutz.net* nimmt vor der Kinderkommission des Deutschen Bundestages Stellung zu Handy-Risiken

2007

Rund 30 Mobilfunkanbieter unterschreiben EU-Memorandum zum Jugendschutz im Mobilfunk

2007

Vodafone und Samsung entwickeln erstmals Handy mit optionaler Bluetooth-Sperre

2007

Broschüre „Handy ohne Risiko? Mit Sicherheit mobil“ erscheint

„Nachdem mir *jugendschutz.net* wegen der fehlenden Ermächtigungsgrundlage zunächst Unbehagen bereitet hat, ist die Stelle nach 10 Jahren etabliert und hat sich längst meinen Respekt verdient. Die Politik sollte sich bewusst sein, dass der Erfolg von Personen abhängig ist, die motiviert und angemessen ausgestattet werden müssen.“



Michael Schneider, BOCATEL Invent GmbH, Mitglied der Kommission für Jugendmedienschutz

„Since the Internet has been increasingly exposing children to inappropriate content, European governments or institutions have taken appropriate action. As a key member of our Steering Board, *jugendschutz.net* possesses the rare knowledge and experience that is necessary to ensure that we deliver meaningful and useful results.“



David Royston, Action Innocence, Chairman des Steering Boards für das Filtervergleichs-Projekt SIP-Bench des Safer Internet Programms der EU

## Jugendschutzfilter

### Technische Schutzlösungen prüfen

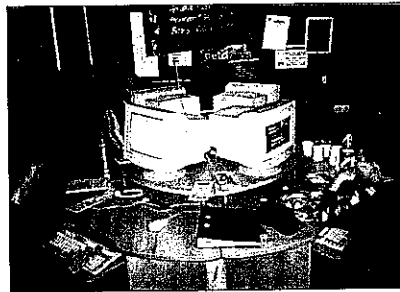
Internet-Angebote sind zulassungsfrei, unterliegen keiner Vorabkontrolle wie Trägermedien und sind wegen ihrer grenzüberschreitenden Verfügbarkeit auch nur beschränkt durch nationale Gesetze zu regeln. Ihre Zahl ist unüberschaubar und sie ändern sich täglich. Technische Schutzmaßnahmen spielen im Internet deshalb eine größere Rolle als in den traditionellen Medien. Viele Dienste des Internets wären ohne Filtersysteme inzwischen kaum mehr nutzbar (z.B. E-Mail). *jugendschutz.net* hat früh damit begonnen, die Wirksamkeit technischer Schutzlösungen zu prüfen, um Eltern, pädagogische Fachkräfte und Anbieter bei der Auswahl beraten zu können.

### Black und White – Vielfalt des Internets stellt besondere Anforderungen

Im Idealfall sollen Filtersysteme ungeeignete Inhalte für verschiedene Altersgruppen blockieren, ohne damit den Zugriff auf unbedenkliche Seiten zu verhindern. Bei der Filterung kommen im Wesentlichen Black- und Whitelists zum Einsatz, die redaktionell zusammengestellt oder automatisch generiert werden. Dabei stellen Milliarden an Web-Seiten, die sich regelmäßig ändern, und Internet-Dienste, in denen Nutzer die Inhalte selbst generieren, eine besondere Herausforderung dar.

Um die Wirksamkeit verfügbarer Filterkonzepte zu prüfen, nimmt *jugendschutz.net* seit Jahren umfangreiche Tests vor. Das Projekt "Technische Schutzlösungen im Internet" lieferte 1999 erst-

mals empirische Belege für eine theoretische Diskussion über Wirksamkeit von Schutzlösungen. Die Tests zeigten, dass die Filtersysteme einfach zu umgehen waren, keinen ausreichenden Schutz boten und viele Angebote fälschlicherweise blockierten.

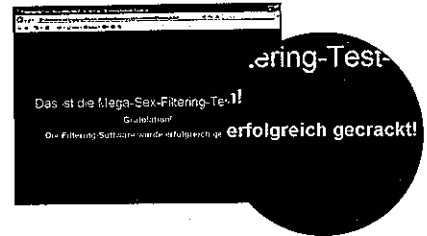


### Effektiv und kostengünstig – Entwicklung von Konzepten angeregt

2001 regten die Regierungschefs der Länder die Entwicklung von Konzepten für effektive Kinderschutzsoftwares und deren breite und kostengünstige Nutzung an. Auf dieser Grundlage wurde *jugendschutz.net* 2002 von den Obersten Landesjugendbehörden mit einer neuen Recherche beauftragt. Erstmals wurde auch die Fähigkeit relevanter Filtersysteme getestet, einen altersdifferenzierten Zugang zum Internet zu ermöglichen.

Die besten Ergebnisse lieferten die getesteten Filter im Bereich Sex/Pornografie, bei Rassismus und Gewalt versagten sie hingegen komplett. Als vergleichsweise wirksam erwiesen sich

automatische Klassifizierungsverfahren, die sich am Surfverhalten der Nutzer orientieren. Auf der Grundlage der Recherche forderten die Jugendminister die Entwicklung altersdifferenzierter Systeme mit sicheren Surfräumen für Kinder und geschützten Räumen für Jugendliche.



Filter im Praxistest – Kinder testen in einem Workshop, wie leicht sich Schutzsysteme knacken lassen (1999)

### Programmieren und differenzieren – Anbieter gesetzlich verpflichtet

Der JMStV schaffte erstmals einen gesetzlichen Rahmen für Jugendschutzfilter, indem er Anbieter zur Vorsorge verpflichtet, dass Kinder und Jugendliche entwicklungsbeeinträchtigende Angebote nicht wahrnehmen. Mit der Programmierung für ein von der KJM anerkanntes Filtersystem kommen sie dieser Verpflichtung nach. Bisher liegt ein solches System der KJM noch nicht vor. In Modellversuchen wurden jedoch neue Filterverfahren erprobt und weiterentwickelt. Dabei hat sich gezeigt, dass verlässlicher Schutz und Altersdifferenzierung am ehesten durch modulare Systeme zu realisieren sind: Die Indizierungsliste der BPjM gewährleistet,

10

10 Jahre *jugendschutz.net* –

1999

Erster Vergleichstest von Jugendschutzfiltern und Handreichung zum technischen Jugendschutz für AKJS Brandenburg

2001

Ministerpräsidentenkonferenz beschließt, Jugendminister mit Entwicklung einer Filterkonzeption zu beauftragen

2002

Umfassender Vergleichstest von Jugendschutzfiltern im Auftrag des Sozialministeriums Niedersachsen

2003

Jugendministerkonferenz fordert wirksamere Filtersysteme und geschützte Surf Räume für Kinder

2003

JMStV sieht erstmals Jugendschutzprogramme als technische Schutzmaßnahmen bei beeinträchtigenden Angeboten vor

„Schulen ans Netz begleitet den Einsatz von Filterlösungen unter technischen, pädagogischen und rechtlichen Aspekten, um Lehrkräften für die Ausübung ihrer Aufsichtspflicht eine Unterstützung zu bieten. Mit *jugendschutz.net* arbeiten wir schon lange sehr gerne zusammen und schätzen die Fachkompetenz.“



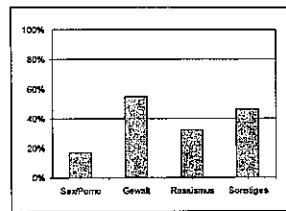
Michael Höllen, Projektleiter IT works, Schulen ans Netz e.V.

„Nur über ein stärkeres Vertrauen in eine sichere Nutzung lassen sich mehr Menschen für das interessieren. Dabei spielen technische Lösungen und die Vermittlung von Medienkompetenz Rolle. *jugendschutz.net* gibt uns wesentliche Orientierungshilfen. Dafür sagen und freuen uns auf weitere Zusammenarbeit.“



Jutta Croll, Geschäftsführerin Stiftung Digitale Chancen

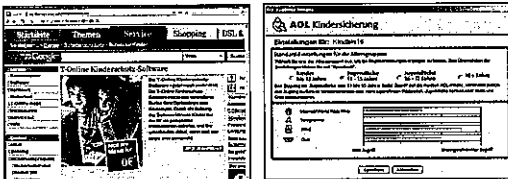
dass wichtige jugendschutzrelevante Angebote zuverlässig geblockt werden. Umgekehrt können kindgerechte Seiten durch eine umfassende Whitelist generell frei geschaltet werden. Über ein Selbstklassifizierungsmodul können Anbieter sicherstellen, dass ihre Websites zutreffend behandelt werden. Die Klassifizierung der restlichen Angebote wäre Aufgabe intelligenter Filterautomatismen.



Keine ausreichende Wirksamkeit – durchschnittliche Fehlerquoten beim Filtertest (2006)

Inhalte, die eigens für Kinder und Jugendliche gemacht sind.

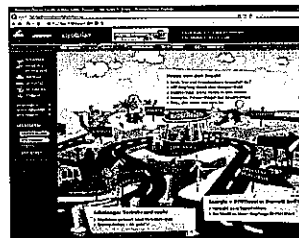
Technische Lösungen können den Jugendschutz im Internet nicht vollständig garantieren und die pädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen nicht ersetzen. Mit technischer Hilfe sind Gefährdungspotentiale aber deutlich reduzierbar, Eltern werden so bei der Medien-erziehung wirksam entlastet. Trotz aller Fortschritte besteht weiterhin erheblicher Entwicklungsbedarf. Die Tests im Prüflabor zeigen, dass die Potentiale noch nicht ausgeschöpft sind. Beispielsweise blockierten beim letzten Test nur zwei von neun Filtersystemen alle indizierten Websites, obwohl die Liste der BPJM kostenlos zur Verfügung steht.



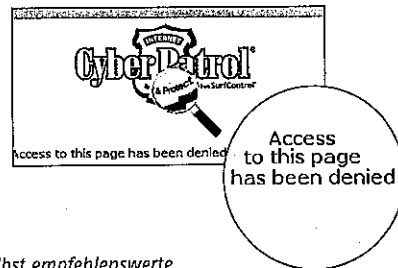
Kindersicherungen – Große Provider stellen Jugendschutzfilter kostenlos zur Verfügung

### Weiterentwickeln und prüfen – Jugendschutzfilter im Test

2006 wurde bei *jugendschutz.net* das KJM-Prüflabor eingerichtet, das erstmals umfassende, kontinuierliche und standardisierte Tests von Filtersystemen ermöglicht. Das TestszENARIO ist von der KJM beschlossen und wird mit der FSM abgestimmt, um eine möglichst hohe Akzeptanz zu erreichen. Die ersten beiden Testläufe haben gezeigt, dass die Effizienz von Filtersystemen weiterhin zu gering ist, insbesondere bei gewalt-haltigen und rechtsextremen Angeboten. Die getesteten Filter wiesen zudem ein inakzeptables Maß an Overblocking auf: Sie sperren zu viele



Overblocking von Filtern (2006) – selbst empfehlenswerte Kinderseiten werden oft gesperrt



- Impressum
- Grußworte
- Wie alles begann
- Was ist eigentlich *jugendschutz.net*
- 10 Jahre *jugendschutz.net*
- Gewaltverherrlichung im Netz
- Massenphänomen Internet-Pornografie
- Kinder als Sex-Objekte
- Cyberhate
- Ein Netz für Kinder
- Suchmaschinen
- Große Portale
- Chats, Messenger, Communities
- Internet mobil

### Jugendschutzfilter

Kleines Wörterbuch des Jugendschützers  
Wer steckt dahinter?

2004

KJM lässt zwei Filterverfahren (Selbstklassifizierung durch Anbieter, redaktionelle Blacklist) zu einem Modellversuch zu

2005

Nach AOL stellt auch T-Online seinen Kunden eine Kindersicherung kostenlos zur Verfügung

2006

Erster Test von Jugendschutzfiltern nach den Vorgaben des JMStV im KJM-Prüflabor bei *jugendschutz.net*

2006

Microsoft integriert erstmals Jugendschutzoptionen in sein Betriebssystem

2006

*jugendschutz.net* wird in den Beirat des europäischen Filtervergleichsprojektes SIP-Bench berufen

2007

*jugendschutz.net* wird Partner im EU-Projekt Youth Protection Roundtable

## kleines Wörterbuch des Jugendschützers

Von Bukkake bis ZOG

**11yo:** Abk. *11-years-old* (engl. „Elfjährig(e)“). Klassifizierung in der Pädophilen-Szene.

**14words:** Kürzel für die „14 Wörter“ des amerikanischen Rechtsextremisten David Lane: „Wir müssen die Existenz unserer Rasse und auch die Zukunft unserer weißen Kinder sichern.“ Populärer Begriff in der Neonazi-Szene. Häufig auch in Kombination mit →88 als „1488“.

**88:** Populärer Zahlencode der Neonazi-Szene. Die 88 symbolisiert zweimal den achten Buchstaben des Alphabets (H) und dient damit als Ersatz für den verbotenen Hitlergruß.

**Access-Provider:** Dienstanbieter, der den Zugang zum Internet bereit stellt.

**Admin C:** Abk. für *administrative Contact* (sinngemäß „Verwaltungs-Kontakt“). Ansprechpartner für alle eine Domain betreffenden Rechtsangelegenheiten. Muss nicht Inhaber einer Domain sein. Wichtiger Ansprechpartner, v.a. wenn der →Registrar im Ausland sitzt.

**Avatar:** Virtuelle Repräsentation einer realen Person in grafischen Chats oder Computerspielen. Meist in Verbindung mit einem →Nickname. Kann ein Symbol, ein Foto oder eine grafische (z. T. animierte) Figur sein.

**AVS:** Abk. Altersverifikationssystem. Technisches System, um das Alter einer Person zu überprüfen.

**Bad-Word-Filter:** (von engl. *bad* „böse“; *word* „Wort“). Software, die automatisch bestimmte inkriminierte Wörter in einer elektronischen Kommunikation (*Chat*, *E-Mail*) entfernt oder durch andere Begriffe ersetzt.

**Beheading:** (engl. „Enthauptung“). 1. Tötungsart. 2. Fachbegriff für so genannte Exekutionsvideos, häufig mit terroristischem Hintergrund.

**BL:** Abk. *Boy-Lover*. Begriff der Pädophilen-Szene für die ausschließliche Vorliebe für Jungen. Vgl. →GL.

**Blog:** Kunstwort aus *web* (engl. „Netz“) und *log* (engl. „Protokoll“). Web-Dienst, der es Nutzern erlaubt, eigene Inhalte zu veröffentlichen. Meist in chronologischer Reihenfolge, ähnlich einem Tagebuch.

**BDSM:** Akronym aus den englischen Begriffen *Bondage* u. *Discipline*, *Dominance* u. *Submission*, *Sadism* u. *Masochism*. Sammelbegriff für sexuelle Praktiken, bei denen Macht- ausübung und Unterwerfung, bspw. durch Bestrafung oder Fesselung, eine zentrale Rolle spielen.

**BPJM:** Abk. Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien.

**BMFSFJ:** Abk. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

**Bukkake:** (jap. „Spritzer“). Gruppensexpraktik „Gesichtsbesamung“ durch mehrere Beteiligte.

**Content-Provider:** Anbieter, der eigene redaktionelle Beiträge und Inhalte zur Verfügung stellt.

**CP:** Abk. *Childporn* (engl. „Kinderpornografie“). Klassifizierung in der Pädophilen-Szene. Vgl. →Kipo. Häufig in der Kombination cphc („*Childporn Hardcore*“).

**CS:** Abk. *Cybersex*. Austausch erotischer Fantasien per Internet-Kommunikation (→*Chat*, *Instant Messaging*, *E-Mail*) mit dem Ziel der sexuellen Stimulation.

**Cyber Bullying:** (von engl. *bullying* „Mobbing“). Beleidigungen und Einschüchterung Anderer über elektronische Kommunikationsmedien wie *E-Mail*, *Handy* oder →*Chat*.

**DAU:** Abk. „Dümmster anzunehmender User“ (angelehnt an die Abkürzung GAU), Szenebegriff. Person, die den

Grund für selbstverschuldete Fehler bei Geräten, Programmen oder anderen Personen sucht.

**Deutsch:** Bezeichnet in Deutschland die Missionarstellung. Außerhalb Deutschlands Begriff für sadomasochistische Praktiken, analog zu →*Englisch*. S. a. →*BDSM*.

**Double penetration:** (engl. „Doppelpenetration“). Gleichzeitige Penetration von Vagina und Anus.

**Englisch:** „Erzieherische“ Rollenspiele im sexuellen Kontext mit sadomasochistischen Zügen (leichte Schläge, Fesselung usw.), jedoch ohne das Ziel, körperlichen Schaden zuzufügen. S. a. →*BDSM*.

**Facesitting:** Sexuelle Praktik, bei der sich ein Sexualpartner mit seinem Geschlechtsteil oder Gesäß auf das Gesicht des anderen setzt. Kann nackt und angekleidet geschehen.

**Fake:** Chat-Teilnehmer, der sich unter falschen Angaben in einen →*Chat* einloggt, z.B. um Unfrieden zu stiften.

**Fisting:** (von engl. *fst* „Faust“). Sexuelle Praktik, bei der die zur Faust geballte Hand in Vagina oder Anus eingeführt wird.

**Fransösisch:** Sammelbegriff für orale Sexpraktiken.

**FSM:** Abk. Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter.

**Gangbang:** (von engl. *gang* „Bande“; *to bang* ugs. für koitieren). Gruppensexpraktik mit mehreren Personen, die abwechselnd eine Frau bzw. einen passiven Mann penetrieren.

**GL:** Abk. *Girl-Lover*. Begriff der Pädophilen-Szene für die ausschließliche Vorliebe für Mädchen. Vgl. →*BL*.

**Griechisch:** Szenebegriff für Analverkehr.

**Happy Slapping:** (engl. „Fröhliches Schlagen“). Inszenierte Angriffe auf

Dritte, die mit einer Handy- oder Videokamera aufgezeichnet werden.

**HC:** Abk. *Hardcore* (engl. „Harter Kern“). Im Bereich Pornografie die explizite Darstellung sexueller Handlungen, bei der die primären Geschlechtsorgane deutlich erkennbar sind.

**Hentai:** (jap. „Transformation“, „Abweichung“). Pornografische Comics, Bilder und Animationsfilme aus Japan bzw. im Stil japanischer Comics.

**Host-Provider:** (von engl. *host* „Wirt“). Anbieter, der Speicherplatz im Internet zur Verfügung stellt.

**IM:** Abk. *Instant Messenger*. Software zur privaten Kommunikation in Echtzeit über das Internet.

**Impalement:** (engl. „Pfählung“). Tötungsart, bei der das Opfer mit einem Pfahl durchbohrt wird. Oft dargestellt bei →*Tasteless* und →*Snuff*.

**INACH:** Abk. *International Network Against CyberHate*. internationales Netzwerk von Organisationen, die gegen Rassismus und Diskriminierung im Internet vorgehen.

**INHOPE:** Abk. *Association of Internet Hotline Providers in Europe*. Verbund europäischer Beschwerdestellen, die gegen Kinderpornografie und illegale Inhalte im Internet vorgehen.

**JMStV:** Abk. Jugendmedienschutz-Staatsvertrag.

**Jugoslavisch:** Sexuelle Praktik, bei der eine Vergewaltigung simuliert wird.

**Kaviar:** 1. Szene-Begriff für menschliche Exkrememente, die in sexuelle Akte eingebunden werden.  
2. Sammelbegriff für Sexualpraktiken, bei denen Exkrememente der Stimulierung dienen.

**Kipo:** Abk. Kinderpornografie. Vgl. →*CP*.

**KJM:** Abk. Kommission für Jugendmedienschutz.



**Natursekt:** 1. Szene-Begriff für menschlichen Urin, der in sexuelle Akte eingebunden wird, 2. Sammelbegriff für Sexualpraktiken, bei denen Urin bzw. Urinieren der Stimulierung dient.

**Nickname:** (engl. "Spitzname"), Spitz- bzw. Kunstname, den der Nutzer zur Registrierung in einem -Chat oder Forum auswählt.

**OLB:** Abk. Oberste Landesjugendbehörde(n).

**Posenfoto:** Begriff für Abbildungen, die Minderjährige in unnatürlich geschlechtsbetonter Haltung zeigen.

**Pro Ana:** Bewegung, die das Krankheitsbild Anorexia nervosa (Magersucht) als weiblicher Vorname verwendet als weiblich glorifiziert. Ana wird als weiblich für die Personifikation der Krankheit.

**Pro Mia:** Bewegung, die analog zu -Pro Ana das Krankheitsbild Bulimie (Ess- und Brechsucht) verherrlicht. Der Name Mia personifiziert und idealisiert die Krankheit.

**RAHOWA:** Akronym für *Racial Holy War* (engl. "Heiliger Rassenkrieg"). Erfolgreiche neonazistische Rockband aus den USA.

**Registart:** Inhaber einer Web-Adresse (Domain), S.a. -Admin C.

**Registart:** Organisation, die Registrierungen von Internet-Domains durch führt. S.a. -Registart.

**SEO:** Abk. *Search Engine Optimization* (engl. "Suchmaschinenoptimierung"), Methoden, um Web-Seiten in Trefferlisten von Suchmaschinen möglichst hoch zu platzieren.

**Snuff:** (von engl. *to snuff so. out* "jmdn. auslöschen"), filmische Aufzeichnung eines tatsächlichen oder gestellten Mordes.

**Social Network:** (engl. "Soziales Netzwerk") Internet-Angebot, auf dem Nutzer persönliche Profile anlegen, sich vernetzen und miteinander kommunizieren können. Oft viele zusätzliche Dienste wie Fotogalerie, Foren etc. Auch: *Community*.

**Spanisch:** Sexuelle Praktik, bei der das männliche Glied zwischen den Brüsten der Frau stimuliert wird. Ugs. auch: *Busensex, Tiftuck*.

**Spanking:** Sexuelle Praktik, bei der der Partner zur Stimulierung geschlagen wird, meist auf das Gesäß, z. T. unter Zuhilfenahme von Gegenständen.

**SW:** Abk. selbstverletzendes Verhalten. Betroffene fügen sich absichtlich Verletzungen zu. Steht meist in Verbindung mit Persönlichkeitsstörungen und ist häufig Gegenstand von Foren im Internet.

**Tastelass:** (engl. "geschmacklos"), Darstellungen von verletzten, verunstalteten, toten und getöteten Menschen. S.a. -Snuff, -Impalement.

**Thinspiration:** (von engl. *thin* "dünn", *inspiration*) Begriff aus der -Pro Ana -/ -Pro-Mia-Szene. Bilder und Videos, die sehr dünne oder abgemagerte Frauen zeigen. Werden als Vorbilder präsentiert.

**TS:** Abk. Telefonsex. Austausch erotischer Fantasien am Telefon mit dem Ziel der sexuellen Stimulation.

**WP:** Abk. *White Power* (engl. "Weiße Macht"). Schlüsselbegriff der Neonazi-Szene. Ursprünglich ein Begriff des Ku-Klux-Clan.

**ZOG:** Abk. *Zionist Occupied Government* (engl. "Zionistisch besetzte Regierung"). Kampfgegenstand der Neonazi-Szene, nach der Registrierungen angeblich unter jüdischer Kontrolle stehen.

## Jugendschützers

### Wörterbuch des

Impressum  
 Grüßworte  
 Wie alles begann  
 Was ist eigentlich Jugendschutz.net  
 10 Jahre Jugendschutz.net  
 Gewaltverherrlichung im Netz  
 Massenphänomene Internet-Pornografie  
 Kinder als Sex-Objekte  
 Cyberhate  
 Ein Netz für Kinder  
 Suchmaschinen  
 Große Portale  
 Chats, Messenger, Communities  
 Internet mobil  
 Jugendschutzfilter

Wer steckt dahinter?